

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstag.

Abonnementpreis pro Quartal 80 J. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 13. November 1897.

Inserate die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weigenstraße Nr. 12.

Inhalt: Die neue Zollära in Amerika. I. — Wohlfahrtsentrichtungen. — Ueberraschende Thatfachen. — Aus Oesterreich. — Zur Achtstundenbewegung der englischen Maschinbauer. — Der Torgelower Metallarbeiterstreik. — Zum Streik bei Stöwer in Steintin. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Mitteilung über die im Oktober bei der Hauptkassie eingegangenen Gelder. — Allgem. Kr.- u. St.-K. d. Metallarb.: Bekanntmachung des Vorstandes. — An die Kollegen von Leipzig. — An die Verwaltungsstellen der Provinz Hannover. — Schlussabrechnung des Berliner Kolalorverbandes. — Ueber Schulbrücken in gewerblichen Betrieben. (Schl.) — Gerichtszeitung.

Zur Beachtung.

Zugung ist fernzuhalten: von Formern und Siegerarbeiten nach Berlin; von Feilenbauern nach Großenhain (Georg Weigert) u.; von der Fahrradbranche nach Mannheim (Georg Weigert), nach Stettin (Bernh. Stöwer u. S.) St.; von Klempnern nach Wermelskirchen (Robert Weber, Berg. Eisenblechwarenfabrik u.) W.; von Drehern, Schloßern, Formern, Gürtlern, Klempnern, Schleifern und Tischlern nach Reik bei Dresden, nach Halberstadt (Mühne & Mühl); von Stahlangelarbeitern nach Schwinturt (Sänichen & Co., A.-G.); von Mechanikern, Spütern, Brilleneinrichtern u. nach Müschen (Hodenschlag); von Metallrüdern nach Fopphagen (Kriegsgesellschaft Glud & Wapstrand); von Metallarbeitern aller Branchen nach Leipzig (Wauer & Wegmann in Marktstraße), nach Torgelow i. Pom. M., nach Mainz in Schweden (Mech.-Fabrik von Rodum) St., England St.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, alle übrigen nur gesperrt; v. St. heißt: Streik in Aussicht; G.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen); W.: Maßregelung.

Die neue Zollära in Amerika. I.

Seit dem 24. Juli haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder eine neue Zollära. Bei der vorjährigen Präsidentenwahl, wobei die Bimetallisten und die Hochschutzzöller mit einander rangen, siegten die Letzteren und ihr Erforner, Mac Kinley, wurde zum Nachfolger des Demokraten Cleveland bestimmt. Der Name Mac Kinley ist bereits mit einer früheren amerikanischen Zollaktion, derjenigen von 1893, verknüpft und daher der neue Präsident in der ganzen Welt als extremer Hochschutzzöller bekannt. Der Zolltarif von 1893 hatte allerdings eine Hebung der amerikanischen Industrie zur Folge, gleichzeitig aber auch eine solche Vertteuerung der Lebensmittel und der ganzen Lebenshaltung, daß gegen das drückende Zollsystem in den weitesten Volkskreisen eine erbitterte Stimmung Platz griff und bei der folgenden Präsidentenwahl zum Sturz der Republikaner und zum Siege der Demokraten mit dem als ehrlichen Politiker und Gegner der hohen Schutzzölle bekannten Cleveland führte. In Amerika hieß es allgemein, daß die Frauen den Mac Kinley-Tarif stürzten und es ist nicht unmöglich, daß sie auch den neuen Tarif, der nach seinem Urheber Dingley-Tarif heißt, ebenfalls stürzen werden.

Die siegreichen Demokraten handhabten zunächst den Mac Kinley-Tarif etwas milder und sodann wurde der Wilson-Tarif geschaffen, der die meisten Zollsätze mehr oder weniger ermäßigte, theilweise aber auch, so für Holzwaaren und Zucker, erhöhte, für letzteren sogar von 14,55 auf 40,94 Proz. des Werthes. Der Wilson-Tarif brachte nicht die erwartete Neu belebung von Industrie und Gewerbe und er reduzierte überdies die Zolleinnahmen, welche im Budget der Union ein Hauptposten sind, von 193 auf 156 Millionen Dollars (1 Dollar = M. 4,20) pro Jahr. Aus diesen Verhältnissen heraus entstand dann die Stimmung, welche zum abermaligen Siege der Hochschutzzöller 1896 führte. Ohne Verzug machten sich dieselben, nachdem im März dieses Jahres Mac Kinley den Präsidentenposten übernommen, an die Aufstellung eines neuen Tarifs, der an einem Tage, dem 24. Juli, im Senat

die Genehmigung und sodann die Unterschrift des Präsidenten erhielt und sofort in Kraft trat.

Der neue Tarif geht wesentlich über den von Wilson und selbst nicht unerheblich über den 1893er von Mac Kinley hinaus. Nach einer im amerikanischen Schatzamt in Washington aufgestellten Berechnung von Durchschnittszollsätzen betrug der Durchschnitt nach Mac Kinley 49,58, nach Wilson 39,94 Prozent und beträgt er nach Dingley 57,03 Proz. Ein Vergleich dieser Zahlen zeigt, daß die Amerikaner jetzt den Gipfel in ihrer bisherigen Schutzpolitik erreicht haben. Keiner der amerikanischen Verhältnisse meinen, daß die schutzpolitischen Grundsätze bei den Amerikanern viel festeren Boden gefaßt haben, als etwa in Europa und daß das Schutzsystem in Amerika von Dauer sein werde.

Von dem neuen Zolltarif ist auch die Metall- und Maschinenindustrie in ernste Mitleidenschaft gezogen. Die bezüglichen Bestimmungen sind im Tarif so umfangreich, daß sie mehrere Seiten dieses Blattes füllen würden, weshalb wir uns auf wenige Angaben beschränken müssen. Der Zoll auf eine Tonne Eisenerz beträgt 40 Cent, auf Schladen 1 Dollar; auf Eisen in Muskel, Spiegeleisen, Manganeseisen, altes Eisen und alter Stahl 4 D.; Stabeisen u. 6/10 Ct. pro Pfund; Stabeisen, Frischeisen, Eisen in Blöcken, bei deren Herstellung Holzkohle als Feuerungsmaterial benutzt wird, 12 D. per Tonne; Tragbalken 1/10 Ct. per Pfund; Platten 7/10 Ct. per Pfund bis 1 Cent; bei Werth von über 4 Cts. per Pfund 25 Prozent; Eisens- oder Stahlfeder 1 1/2 Cts. per Pfund; alle aus Eisen oder Stahl geschmiedeten Artikel 35 Proz. vom Werth; Antifrikationsringe aus Schmiedeeisen oder Schmiedestahl oder aus kombinirtem Eisen und Stahl 45 Proz. vom Werth; Draht zählt von 4/10 Ct. pro Pfund bis zu 40 Proz. vom Werth; Umboße 1 3/4 Cent per Pfund; Maschinen u. 1 Ct. pro Pfund; eiserne oder stählerne Hämmer für Grobschmiede, Werkzeuge zum Bahnbau, Keile und Brecheisen 1 1/2 Cts. per Pfund; ebenso eiserne oder stählerne Bolzen mit oder ohne Gewinde oder Schraubenmutter; Kardentoff aus gehärtetem Stahldraht 45 Cts. per Quadratfuß; alle anderen 20 Cts. per Quadratfuß; gußeiserne Röhren 4/10 Ct. per Pfund bis 30—35 Proz. vom Werth; gußeiserne Hochwaaren 2 Cts. per Pfund; Ketten 1 1/8 Cts. bis 45 Proz. vom Werth; mit Naht zusammen geschweißte Röhren 2—2 1/2 Cts. per Pfund; alle anderen Eisens- oder Stahlröhren bis 30 Prozent vom Werth; Messerwaaren, Scheren u. 15—40 Proz. vom Werthe des Dukends; Degen und Seitengewehre 55 Proz. vom Werthe; Tisch-, Fleischer-, Tranchir- u. Messer, Säbels und Stahl zum Messerschärfen, mit Perimutter-, Schilbparth- oder Eisenbeingriffen 16 Cts. (64 A) per Stück, mit Stahlschorngriffen 12 Cts. u. w. bis zu 45 Proz. vom Werth; Feilen, Feilenblöcke u. 30 Cts. bis 1 D. per Duzend; Gewehre 15 bis 50 Proz. vom Werth; Bleche, Platten, Waaren oder Artikel aus Eisen, Stahl oder einem anderen Metall, mittelst des sog. „Vitruvius“-Verfahrens emailirt oder glasiert, 40 Proz. vom Werth; Nägel, Spickern, Zwecken und Nadeln 6/10 Cent per Pfund bis 25 Proz. vom Werth; Platten (gravirte Stahlplatten, Stereotypplatten, Elektrotypplatten und Platten aus anderem Material, lithographirt oder gravirt, zu Druckereizwecken) 25 Proz. vom Werth; Sägen bis 20 und 30 Proz. vom Werth; Schrauben 4 Cts. per Pfund bis 12 Cts.; Regen- und Sonnenschirm-Rippen und Spannstäbe aus Eisen, Stahl oder anderem Metall 50 Proz. vom Werth; Eisenbahnräder oder Theile von solchen 1 1/2 Cts. per Pfund; Aluminium 8—13 Cts. per Pfund; Kupfer 2—2 1/2 Cts. per Pfund; Gold und Silber bis 60 Proz. vom Werth; Blei 1 1/2 bis 2 1/4 Cts. per Pfund; Uhren bis 40 Proz. vom Werth; Zink bis 45 Proz. vom Werth u. w.

Zölle von 30—40, 50 und 60 Proz. des Werthes der Waare sind so horrend, daß sie einem Einfuhrverbot gleichkommen; sie gelten allerdings nicht bloß für deutsche Erzeugnisse, sondern gleichermaßen für die Erzeugnisse auch aller anderen Länder. In welchem Maße Deutschland dabei engagirt ist, zeigt die Handelsstatistik. Es wurden 1896 an Erzeugnissen der Metall- und Maschinenindustrie aus Amerika eingeführt und dahin ausgeführt in Millionen Mark:

Table with columns for 'Einfuhr' and 'Ausfuhr' listing various metal and machinery items and their values in millions of marks.

Die gesammte Einfuhr Deutschlands an Metall und Metallwaaren betrug 347,1, worunter 220,2 Millionen Mark rohes und gemünztes Gold, die Ausfuhr 653,9, worunter 197,5 Millionen Gold. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika hatten 1896 eine Einfuhr an Eisen- und Eisenwaaren im Betrage von 18,1 Millionen Dollars und eine Ausfuhr von 62,7 Millionen Dollars. Seit 1890 91 (das amerikanische Fiskaljahr läuft vom 1. Juli bis 30. Juni) hat sich die Einfuhr Amerikas an Eisenwaaren von 53,5 Millionen Dollars Jahr für Jahr vermindert bis auf 16,1 Millionen in 1896 97, dagegen die Ausfuhr von 32,1 Millionen im genannten Jahre fortwährend erhöht bis auf 62,7 im letzten Fiskaljahr. Während 1890 91 die Einfuhr um 21,4 Millionen Doll. größer war, als die Ausfuhr, war im letzten Jahre umgekehrt die Ausfuhr um 46,6 Millionen oder um fast das Vierfache größer als die Einfuhr. Im Jahre 1892/93 hatten Einfuhr und Ausfuhr mit 34,9 resp. 34,7 Millionen sich so ziemlich das Gleichgewicht gehalten.

Der Rückgang der amerikanischen Einfuhr an Eisenwaaren betrifft hauptsächlich Draht und Drahtfabrikate, Eisen- und Stahlplatten, Weißblech (ist von 1892 93 bis 1896 97 um 70 Proz. zurückgegangen); die Maschineneinfuhr ist derart zurückgegangen, daß sie z. B. für Deutschland völlig bedeutungslos geworden ist; die Steigerung der Ausfuhr betrifft Baueisen, Schloßer, Hacken, Riegel, Sägen, Werkzeuge, landwirtschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, Fahrräder u. Fast 1/6 der landwirtschaftlichen Maschinen geht nach Osteuropa, speziell Rußland, sodann nach Deutschland (1896 97 für 711 000 Doll.), nach England (642 000 Doll.), Frankreich (624 000 D.), nach Südamerika (581 000 D.), Australien 491 000 Dollar); andere Maschinen gingen nach Deutschland für 2 158 000 Dollar, Nähmaschinen für 761 000 D., Fahrräder für 1 026 000 Dollar u. w. So erobert die amerikanische Industrie in allen Theilen der Erde immer weitere Absatzgebiete und gleichzeitig wird der ausländischen Industrie der amerikanische Markt geradezu verschlossen.

Die Konkurrenz der amerikanischen Eisenindustrie in Europa wird denn auch schon seit langer Zeit aufmerksam verfolgt und besprochen. So wurde Anfangs dieses Jahres verzeichnet, daß 8897 Doppelzentner Manganeseisen in Fiume angekommen, 5000 Tonnen Roheisen nach Antwerpen unterwegs seien und eine Londoner Firma 11 000 Tonnen Stahlschienen in Amerika bestellt habe. Dabei wurde hervorgehoben, daß die amerikanischen Hütten- und Stahlwerke zu sehr hoher Leistungsfähigkeit gelangt seien und deshalb die deutsche Eisenindustrie gut thun werde, die Produktionsbedingungen und die Absatzverhältnisse der amerikanischen Werke allgemeiner und eingehender zu studiren als bisher. Es wurde der deutschen Eisenindustrie ferner der Rath erteilt, mit Preisermäßigungen für Erze, Roheisen und Fabrikate weniger leicht vor-



zugehen, weil sonst die ausländische Konkurrenz unter dem direkten oder auch indirekten Drucke von Amerika um so leichter im bisherigen Absatzgebiete der deutschen Werke einen Raum gewinnen könnte, der bei nachlassender Konjunktur schwer zurückzuerobert sein würde. Die deutschen Eisenindustriellen erklärten jedoch, daß die Gefahr der amerikanischen Konkurrenz deshalb keine so große sei, weil sie in Europa umfangreiche Lager mit kostspieliger Verwaltung unterhalten müßte, welche die Preisdifferenz sehr ausgleichen würde und weil ferner die deutschen Konsumenten von den rücksichtslosen Amerikanern befürchten müßten, daß nach Zurückdrängung der deutschen Konkurrenz durch Künge unerhörte Preise gefordert und das Großartigste in Ausbeutung der Lage geleistet werden würde.

Vom österreichischen Eisenmarkt wurde im Februar ds. Js. von einer Knappheit des Roheisens und daheriger Hoffnung auf Preiserhöhung berichtet, jedoch hinzugefügt, daß dem gegenüber allerdings die Zunahme des Imports von amerikanischem Roheisen steht. Nach dem Augustbericht haben die ungarischen Eisenwerke abermals größere Posten amerikanischen Roheisens über Siume bezogen; vom Gesamtimport an Roheisen im ersten Semester in Summa von 755 355 Doppelzentnern entfielen 95 318 auf Amerika. Der Doppelzentner amerikanisches Roheisen wird in Ungarn für 3,50 Gulden angeboten und zwar zollfrei.

In den Berichten vom englischen Eisenmarkt wird seit längerer Zeit regelmäßig die amerikanische Konkurrenz erwähnt, von der die englischen Industriellen eine ernsthafte Schädigung befürchten. Aber nicht allein in England macht sich die amerikanische Konkurrenz fühlbar, sondern auch in seinen Kolonien. So hat die amerikanische Industrie eine Ladung Schienen von etwa 2000 Tonnen nach Südafrika versandt, welche Bestellungen natürlich dem englischen Marke entzogen wurden. Diese Nachricht erregte in England geradezu Sensation, wozu noch in unmittelbarem Anschluß daran die weitere Thatsache kam, daß auf dem englischen Marke amerikanischer Stahl zu viel billigeren Preisen als den in England geltenden, angeboten wurde. Speziell in Bezug auf die Fahrradindustrie wurde Anfangs Juli aus England gemeldet: „Der amerikanische Wettbewerb am englischen Marke hat sich in den letzten Monaten bedeutend verschärft und diese Konkurrenz werde zweifellos zu einer allgemeinen Ermäßigung der Preise führen.“ Die Folge wird natürlich davon eine Verminderung der Geschäftsgewinne, für Aktionäre eine Verminderung der meist hohen Dividenden, namentlich in der Fahrradindustrie, sein — also eine Wirkung, die uns nur befriedigen könnte. Leider folgt aber in der Regel der Gewinnreduktion auch eine Lohnreduktion, es werden also durch die amerikanische Konkurrenz auch die europäischen Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen und daher hat sie auch für uns kein geringes Interesse.

### Wohlfahrtseinrichtungen.

II.

Bei unserer Kritik der Pensionskasse zeigten wir, daß bei dieser Kasse das leitende Prinzip die Belastung Aller zum Vortheil einiger Weniger ist. Dieses System finden wir wieder bei der Krankenkasse, verbunden mit Krankenunterstützungskasse. — Die Krankenkasse leistet nur das Minimum, das sie nach dem Krankenkassengesetz leisten muß. Für die beiden obligatorisch eingeführten Klassen zahlen die Mitglieder vom Arbeitsverdienst bis zu 4 M 12/10 Prozent. Dafür beziehen die verheiratheten Mitglieder außer dem Krankengeld noch sog. Kindergeld, pro Kind und Tag 5 Prozent bis zu 16 2/3 Prozent des für das Krankengeld maßgebenden Lohnes.

Das bedeutet, daß, obgleich alle gleich zahlen, die Verheiratheten, die schon wegen ihrer Familie viel abhängiger vom Unternehmer sind wie die freien ledigen Arbeiter, mehr Krankengeld erhalten wie Letztere. Der Unternehmer hat ein direktes Interesse daran, daß die an die Fabrik gefesselten Arbeiter sich während der Krankheitszeit nähren, damit sie nachher wieder tüchtig schuften können.

Allerdings erhält auch der Ledige „Zusatzkrankengeld“ — 14 Prozent des für das Krankengeld maßgebenden Lohnes —, dieses jedoch nur scheinbar, denn bei eventueller Krankheit muß sich der ledige Arbeiter im Krupp'schen Krankenhaus verpflegen lassen und zahlt dafür das ganze Krankengeld, einschließlich des Zusatzkrankengeldes. Das Krankengeld beträgt für Metallarbeiter gewöhnlich 2 M. — Also 2 M zahlt der ledige Arbeiter für Verpflegung im Krankenhaus, während der Verheirathete und Alimentenpflichtige nur 1 M zahlt. Da der Verpflegungspreis für das Krankenhaus auf 1,75 M normirt ist, müssen die Ledigen für die Anderen mitbleiben.

Der Verheirathete bezieht im Höchtfalle außer freier ärztlicher Behandlung und Medicamente an Paar 2,67 M; wenn derselbe im Krankenhaus verpflegt wird, 1,67 M. Dagegen erhält der Ledige bei der zwangsweisen Verpflegung im Krankenhaus höchstens 0,40 M.

Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß wir den Verheiratheten von Herzen den Vortheil gönnen — sind wir doch selbst einer der Glücklichen —, hier handelt es sich lediglich um die Kritik des Systems, durch das man auf Kosten der Gesamtheit billig den Ruhm als „Wohltäter“ erwerben kann.

Bemerkten wollen wir noch, daß andere Krankenkassen, z. B. die Parmer Ortskrankenkasse, die Betriebskrankenkasse der Firma Carl Zeiß in Jena u. a. bedeutend mehr leisten, wie die in der berühmten Kanonenfabrik mit den noch „berühmteren Wohlfahrtseinrichtungen“.

Was uns bei der Krankenkasse noch interessiert, ist ihr — Geschäftsbericht, weil durch denselben die angeleglichen „großartigen Erfolge“ der genannten „Wohlfahrtseinrichtungen“ mal richtig beleuchtet werden können. Durch den Bericht pro 1896 werden wir z. B. erst auf die Thatsache aufmerksam, daß im Laufe des Berichtsjahres 60 Proz. der Mitglieder krank und arbeitsunfähig waren. Wie viel überhaupt in ärztlicher Behandlung waren, ist leider aus dem Bericht nicht zu ersehen, wohl aber, daß die Gesamtsumme der Krankentage, auf alle Mitglieder vertheilt, für jedes 7,74 Tage ergeben. Besonders auffallend sind die vielen Erkrankungen an Tuberkulose. Dieselben betragen nach Dr. Vort 5,2 Prozent, während auf der Vorbehalter Zinkhütte nur 3,2 und in den Bergwerksrevieren gar nur 1,2—2,3 konstatirt werden. Diese traurigen Thatsachen lassen sich vielleicht erklären, wenn man die in verschiedenen Betrieben übliche, lang anhaltende, schwere Schuferei, die den Anforderungen der Hygiene nicht entsprechenden Werkstätten und unzureichende Waschgelegenheit u. dgl. mehr in Betracht zieht. Als sogenannte Wohlfahrtseinrichtungen kommen noch in Betracht die Konsumanstalten und die Arbeiterkolonien.

In den Krupp'schen Kolonien, die fast alle außerhalb des Stadtbezirks liegen, ist der Mietzpreis allerdings geringer als in Privathäusern; besonders wenn ein Miether dieselbe Wohnung längere Jahre bewohnt. In diesem Falle ist der betreffende Miether aus persönlichem Interesse noch mehr an die Fabrik gefesselt, wie die Kolonienbewohner im Allgemeinen, die bei eventuellem Entlassung aus der Fabrik auch gleich obdachlos werden.

Wer irgendwie an die sog. „Wohlfahrtseinrichtungen“ Ansprüche stellt, der muß, wenn es der Fabrikleitung beliebt, mit den schlechtesten Arbeitsbedingungen zufrieden sein!

Am freiesten mag sich wohl der Inhaber einer Wohnung auf dem Altenhofe fühlen. Es ist dies eine wirklich reizend gelegene Kolonie, in der einzelne invalide Arbeiter freie Wohnung erhalten. Schade nur, daß man erst morische Knochen haben muß, um diese Wohlthat genießen zu können. Es muß dem alten abgerackerten Knaben doch zuweilen der Gedanke kommen, daß eine ordentliche Wohnung zur Zeit der schweren Arbeit ihn gewiß viel länger arbeitsfähig erhalten hätte.

Durch das System der Rabattgewährung auf die bei den Konsumanstalten entnommenen Waaren hat man auch ein Mittelchen, den Arbeiter an die Fabrik zu fesseln. Die Rabatte werden jährlich ausgezahlt und ist jedesmal am 1. Juli Jahresabschluss. Erhält nun ein Arbeiter vor dem 1. Juli seine Entlassung, dann ist er um den Rabatt geprellt, er erhält ihn nicht ausbezahlt.

Die Stiftung von Stipendien, aus der Söhne von Meistern und Arbeitern, die sich durch „Fleiß und Wohlverhalten“ auszeichnen, Mittel zur Weiterbildung bewilligt werden, ist so recht darnach angehan, die bei Krupp notorische Nepotismuswirtschaft ins Kraut schießen zu lassen. Protektion ist bei Krupp das Stichwort.

Wenn drollige Räuze oder byzantinische Speichelleder das Krupp'sche Hotel zu den Wohlfahrtseinrichtungen rechnen, dann wollen wir sie in diesem Vergangenen nicht hören, sie thun es wohl in der Hoffnung, auch einmal mit einer Einladung in dieses Hotel beehrt zu werden.

Die Badeeinrichtungen bei Krupp sind einfach mangelhaft, denn für den allgemeinen Gebrauch stehen, sage und schreibe — 4 Padmananen zur Verfügung, und das auch nur Nachmittags von 2—7 Uhr. Es kostet Bad und Handtuch 15 J. Die zur Zeit mit so großem Applaus in die Welt po'sante Einführung der 10stündigen Arbeitszeit steht für sehr viele Ar-

beiter einfach auf dem Parier. So arbeitet man z. B. in denjenigen Werkstätten, in denen die sog. englische Schicht eingeführt ist — in den Geschloßdrehereien, der Gießerei und Modellschneiderei —, 10 1/2 Stunden, von Morgens 6 bis Abends 5 Uhr mit je des Morgens und Mittags 1/4stündiger Pause. Man denke, zum Mittagessen 1/4 Stunde Ruhe und dann wird sofort wieder losgeschuftet.

In der Kesselanlage besteht 12stündige Arbeitszeit bei einem Lohn von 3,20 M.

Im Räderwalzwerk (Warmstannen) wird auch 12 Stunden bei 4—4,50 M Lohn gearbeitet.

Ferner wird im Blechwalzwerk, überhaupt in fast allen Betrieben — ausschließlich der mechanischen — 12 Stunden gearbeitet und zwar sehr häufig bei recht fargen Löhnen.

Fast alle die hochgelobten „Wohlfahrtseinrichtungen“ sind Ketten, die den Arbeiter fester an den Unternehmer fesseln, die es ihm unmöglich machen, seinem „Arbeitgeber“ als freier Verkäufer seiner Arbeitskraft entgegenzutreten. Durch die diversen Klassen ermöglicht man, verschiedenen Arbeitern besondere Vortheile zu gewähren. Das Bestreben nun, sich auch ihm an das gedebte Tischchen niederzusetzen zu dürfen, zwingt den Arbeiter vor Allem darauf bedacht zu sein, das „Wohlwollen“ des Fabrikherrn nicht zu verärgern, selbst wenn dieser „Strümpel aus dem Sack!“ kommandirt. So schafft man durch Einrichtungen — bei welcher ein Jeder zur Zahlung herangezogen wird — ein Mittelchen, um eine gefügige, willenlose Arbeiterschaft heranzuziehen. Obwohl nur Einer ein Gericht Liniennuß erhalten kann, verkaufen Hunderte so ihr Geburtsrecht, in der Hoffnung, der eine Glückliche zu sein.

Daraus erklärt es sich auch, daß sogar in den mechanischen Werken die Arbeiter öfters Monate lang mit Löhnen von 2,60—2,80 M zufrieden sind, was bei dem theuren Essener Pfaster viel heißen will. Eine Wohnung z. B., welche auch nur bescheidenen Ansprüchen genügt, kostet hier durchschnittlich 200 bis 250 M.

Wenn man dabei noch erwägt, daß man für alle die „Wohlfahrtseinrichtungen“ jede Woche ca. 2 M zu zahlen und 6 M Einschreibegeld zu entrichten hat, dann wird es wohl Jedem klar, daß im gelobten Gassen auch viel, sehr viel zu wünschen übrig bleibt.

G. Wilm's.

### Ueberraschende Thatsachen.

Wie mit 26.000.000 Dollars in einem Jahre ein Kleinverdienst von 45.000.000 Dollars erreicht wird. Wenige Derjenigen, welche an der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung unserer Zeit theilhaft sind, denken daran, die Erfahrungen, welche in der Vergangenheit gemacht wurden, auf die Fragen der Gegenwart anzuwenden. Es ist ihnen bekannt, daß wenige Monopolisten Millionen an Kapital besitzen, daß diese ihre Konkurrenten unterdrücken, daß sie den Preis ihrer Produkte aufrecht erhalten oder erhöhen, daß sie die Gesetzgebung der einzelnen Staaten und der Vereinigten Staaten-Regierung in der Hand haben und den Richterstand beeinflussen, aber es ist ihnen nicht bekannt, daß ein Fünftel der Lohnarbeiter unseres Landes auf den Wettbewerb ihrer Mitarbeiter so einwirkten, daß die Kapitalisten gezwungen waren, das bestehende Gesetz zu umgehen und Millionen der billigen Arbeiter und Arbeiterinnen der Welt nach den Vereinigten Staaten kommen ließen.

Diejenigen, welche nur die Arbeiterfrage in Büchern studiren, wissen wenig von der Arbeit, welche die Gewerkschaften verrichten und weiter verrichten könnten.

Die kleine Minderheit der Gewerkschafter, selbst mit der unvollkommenen Einrichtung niedriger Beiträge, hielt die Löhne und das Jahreseinkommen aller Lohnarbeiter des Landes aufrecht oder steigerte sie. Sie haben in den meisten Staaten und dem Kongresse der Vereinigten Staaten die Gesetzgebung zu ihren Gunsten beeinflusst. In den organisirten Gewerben, in welchen seit 25 Jahren ohne Unterbrechung die Organisation bestanden hat, wurden in dieser Zeit die Löhne von 15 bis 50 Prozent erhöht. Die durchschnittliche Steigerung in den Gewerkschaften war für einen zwölfmonatlichen Zeitraum 10 oder 12 Prozent oder in 25 Jahren ein Reingewinn von ungefähr 30 Prozent.

Der größte Gewinn ist in den Gewerkschaften zu verzeichnen, welche das System hoher Beiträge und der Unterstützung angenommen hatten.

Wir wollen die Erfolge, welche die Gewerkschaften haben können, deren wöchentliche Beiträge 50 Cents (2 M) ausmachen, durchgehen. Wenn 1.000.000 Gewerkschaftsmitglieder wöchentlich 50 Cents zahlen, so ist das ein wöchentliches Einkommen von 500.000 Dollars oder von 26.000.000 jährlich. Von diesem



Einkommen erhält jedes Mitglied 100—500 Dollars beim Todesfalle, ein Krankengeld von 6 Dollars wöchentlich, denselben Betrag bei Arbeitslosigkeit, und eine Darlehenskasse, ähnlich derjenigen des Internationalen Verbandes der Zigarrenmacher, ist zu seiner Verfügung. Die Zahlung dieser Unterstützungen wird in ordnungsmäßiger Weise geregelt, die Höhe des bei Todesfällen zu zahlenden Betrages hängt von der Dauer der Mitgliedschaft in der Gewerkschaft ab. 50 Cents wöchentlich werden in je 7—10 Jahren eine Lohnerhöhung von 10—15 Prozent im Gefolge haben. Es wird mehr Regelmäßigkeit in der Beschäftigung eintreten und zeitweiliger Nothstand wird sich weniger bemerkbar machen. Der so gewonnene Vortheil wäre ein bedeutender. In Folge der vermehrten Arbeit wäre die Kaufkraft vermehrt. Das durch gemeinschaftliche Anstrengungen in dieser Weise erhöhte Jahreseinkommen würde eine Mehrung oder Erhöhung der Bedürfnisse des Lebens veranlassen, das heißt, es würden mehr Ausgaben gemacht, welche dazu beitragen, die Bildung zu erhöhen, und das würde wesentlich mithelfen, die nächste Lohnerhöhung zu sichern.

Derjenige, welcher keiner Gewerkschaft angehört, würde auch den Vortheil davon spüren, in der Regel aber in einem geringeren Grade. In einigen Gewerben und in einigen Orten würde er jedoch denselben Vortheil wie das Gewerkschaftsmitglied davon haben.

Was bedeutet nun eine zehnprozentige Erhöhung des Lohnes? Bei dem durchschnittlichen Jahresverdienst der Gewerkschaftsmitglieder, welcher auf 450 Dollars festgestellt ist, bedeutet eine zehnprozentige Lohnerhöhung 45 Dollars mehr, oder mit anderen Worten: bei einer Einlage von 26 Dollars in seiner Gewerkschaft erhält das Mitglied 45 Dollars zurück, oder eine Dividende von 19 Dollars, ungefahr 75 Prozent seiner Einlage. Die nächste Lohnerhöhung von 10 Prozent würde 10 Prozent auf 495 Dollars oder 49,50 Dollars jährlich sein oder eine Dividende von 23,50 Dollars, beinahe 100 Prozent seiner Einlage.

Der Nichtangehörige einer Gewerkschaft mit 350 Dollars jährlich würde eine Lohnerhöhung von 5 Prozent erhalten, wofür er nicht einen Dollar bezahlt hätte.

Alles dieses zusammen wird selbst den Zweifler überzeugen, daß die Gewerkschaft eine mächtige Kraft in der fortschreitenden Welt ist. Eine Million Gewerkschaftsmitglieder mit einer jährlichen Einlage von 26,000,000 Dollars erhalten 45,000,000 Dollars Dividende auf ihre jährliche Einlage. Wenn wir die anderen 4,000,000 Lohnarbeiter zum Beitritt zu den Gewerkschaften bringen können, werden wir einen Reingewinn von 225,000,000 Dollars haben. Die Konkurrenz von Mitarbeitern wird verhindert und die Gesetzgebung der Staaten und der Kongreß der Vereinigten Staaten würden zu Gunsten der Masse der Bevölkerung beeinflußt und nicht, wie jetzt, zu Gunsten weniger Monopolisten.

Eine auf diese Weise erreichte Lohnerhöhung, ein System von sicheren und billigen Versicherungen, die Verringerung der Zinsen auf Darlehen bis zum niedrigsten Sage, würden dem Arbeiter eine größere Widerstandskraft verleihen und dazu beitragen, daß die Gesellschaft sich dahin entwickelt, daß nicht mehr verschiedene Klassen existieren, sondern die Gesellschaft nur eine Einheit bildet. Die Gewerkschaften würden dann Verwalter der Geschäftsunternehmungen werden, die im Interesse aller Gewerkschaftsmitglieder geschaffen sind.

Aber die Gewerkschaften widmen sich nicht nur der Sorge für das leibliche Wohl ihrer Mitglieder, sondern sie sind Vereinerungen, welche die Menschen zur Bildung, zur Selbstkenntnis und zu dem Bewußtsein erziehen, daß sie als Brüder miteinander zu verkehren und gemeinsam zu handeln haben.

(„American Federationist.“)

**Aus Oesterreich.**

Wien, 4. November.

Die politische Lage zeichnet sich durch nicht wiederzugebende Vermorrenheit aus. Durch die ungeheure Ungeschicklichkeit der Regierung wurde bei uns ein nationaler Kampf heraufbeschworen, dessen Ende gar nicht abzusehen ist. Die Opposition im Reichsrathe kämpft mit geradezu bewunderungswürdiger Energie und Ausdauer gegen die Regierung an, um die Pläne des Ministeriums — den Ausgleich mit Ungarn perfekt zu machen — zu vereiteln. Heute tritt das Abgeordnetenhaus nach der dreiwöchigen Sitzung vom Donnerstag, den 23. Oktober, wieder zusammen, und werden sich außer allem Zweifel neuerdings stürmische Szenen ereignen, da die regierungstreundliche Majorität selbst vor dem Verfassungsverbruch nicht zurückbleibt. Die sozialdemokratische Fraktion wird sich selbstredend am Kampfe gegen die staatsstreichtätige Regierung beteiligen. In

offiziösen Blättern verlautet, daß der Ausnahmezustand über Deutschböhmen verhängt werden soll, und würden gewiß die Organisationen der Arbeiter in erster Linie unter der Kränke dieser Maßregel zu leiden haben. Das einzige Mittel, Oesterreich aus dieser Krise zu befreien, wäre, diese unfähige Regierung zum Tausel zu jagen, worauf jedoch vorläufig nicht zu rechnen ist, da der Ministerpräsident Badien trotz aller Ungeschicklichkeit sich des ungeheuersten Vertrauens der Krone erfreuen soll.

Die mächtige Kapitalistengruppe der Wiener Brauherren plant einen großen Raubzug auf die Taschen der arbeitenden Bevölkerung dadurch, daß sie den Preis des Bieres zu erhöhen entschlossen ist. Die Brauherren begründen dieses Beginnen, indem sie das Theuerwerden von Malz und Hopfen vorschützen. Es ist jedoch notorisch, daß zur Erzeugung des sogenannten Volksbieres, das die Arbeiterschaft am meisten konsumiert, alles andere, nur nicht Malz und Hopfen verwendet wird.

Die weltbekannte Firma Siemens u. Halske feierte bekanntlich am 15. Oktober ihr fünfzigjähriges Jubiläum. So wie in Deutschland feierte auch die österreichische bürgerliche Presse diese Firma in spaltenlangen Lobesartikeln ob ihres Welttrufes und ob ihrer „Arbeiterfreundlichkeit“. Daß in all diesen bezahlten Lobeshymnen kein Wort für die Verbesserung der Lage der in diesem Unternehmen beschäftigten Arbeiter zu finden war, versteht sich am Stände. Die heilige Unternehmung hat es verstanden, durch eine Reihe von Maßnahmen den Anschein zu erwecken, als wäre sie von irgend welcher sozialpolitischen Erkenntnis durchdrungen und herrschte auch in Arbeiterkreisen die ganz unberechtigte Ansicht vor, daß die Leitung des Unternehmens aus arbeiterfreundlichen Scuten bestche. Aber diese Ansicht hat durch eine Reihe von Vorfällen der letzten Zeit einen ganz argen Stoß erhalten. Am 29. Oktober ereignete sich in der Fabrik ein Unfall, der sehr leicht den Tod eines Arbeiters als Tribut gefordert hätte. Dieser Unfall ist nur auf die in der Unternehmung herrschende Schlamperie und Sparwuth zurückzuführen.

Proletariatierfleisch ist billig denkt sich offenbar die Verwaltung der österreichischen Staatsbahnen und unternimmt deshalb absolut nichts, um die Ursachen der beinahe täglich sich ereignenden Eisenbahnunfälle zu beseitigen. Die Eisenbahnbediensteten müssen bei unmenslich langer Arbeitszeit ihren aufreibenden Dienst erfüllen. Dieser Lage ereignete sich wieder ein schwerer Eisenbahnunfall, in Folge dessen 1 Bediensteter getödtet und zwei schwer und einer „leicht“ verletzt wurden. Die auf diesen Unfall bezughabende Stundmachung der Eisenbahndirektion behauptet, daß die Ursachen derselben unbekannt sind, obwohl dieselben zu greifen sind und die Eisenbahnbediensteten in vielen Veranlassungen in unüberlegbarer Weise nachgewiesen haben, daß die ungeheure Ausbeutungsjucht des Arbeitgebers „Straa“ hieran allein Schuld trage. An eine Abstellung dieser himmelschreienden Uebelstände ist leider nicht zu denken; steht doch der Herr Guttenberg an der Spitze des österreichischen Eisenbahnministeriums und sind seine Kenntnisse vom Eisenbahnwesen gleich Null. Verstände der Eisenbahnminister von seinem Grade nur halbwegs so viel als er vom Bedienstetencharakteren und grundsätzlichen Maßregelungen der organisierten Eisenbahner versteht, er wäre dann ein glänzender Fachmann.

Für das Kronland Bukowina wurde ein selbständiges Gewerbeinspektorat errichtet und wurde der frühere Präsident des Lemberger Gewerbeinspektorats, Herr Ludwig Smagajewsky, zum Gewerbeinspektor für die Bukowina mit dem Siege in Czernowitz ernannt. Der neue Gewerbeinspektor wird in diesem Kronlande, wo noch geradezu orientalische Zustände herrschen, ein ungeheurer großes Thätigkeitsfeld vorfinden, das seine ganze Kraft in Anspruch nehmen wird. Obwohl die Großindustrie dort noch nicht so weit vorgeschritten ist als im übrigen Reiche, so gibt es dennoch eine Unmasse Betriebe, in denen die sanitären und sonstigen Mängelstände schauernd hervortreten. Die Arbeiter der Bukowina erwarten von dem neuen Inspektor, daß er mit Entschiedenheit und Unparteilichkeit seine Pflicht erfüllen wird. Mögen ihre Erwartungen sich erfüllen.

Der böhmische Landesverband der Metallarbeiter hielt am 10. Oktober seine jährliche Generalversammlung ab. Von den gefassten Beschlüssen heben wir den bezüglich der Einführung der Arbeitslosenunterstützung hervor. Die Beiträge wurden auf 20 A und 35 A pro Woche festgesetzt. Der Beitrag von 20 A berechtigt zum Bezuge von Arbeitslosenunterstützung in der Höhe von 5 A, und der von 35 A zum Bezuge von 10 A durch 6 Wochen im Jahre. Der Landesverband zählt 5500 Mitglieder, die in 35 Filialen organisiert sind. Seit der Gründung bis 31. August 1897 wurden 23 883,18 A fl. eingenommen. Diefen Einnahmen stehen Ausgaben in der Höhe von 23,127,72 A fl. gegenüber. Von den Ausgaben entfallen auf Arbeitslosenunterstützung 976,21 A fl., auf Arbeitslosenunterstützung 6141,24 A fl., auf außerordentliche Unterstützungen 2015,45 A fl., auf das Verbandsorgan „Novodělník“ 4154,29 A fl., auf Beiträge an den Verband der Metallarbeiter Oesterreichs 333,36 A fl. und auf anderweitige Ausgaben 9456,97 A fl. Der Kassastand betrug 255,46 A fl.

Der Verband der Metallarbeiter Oesterreichs hat für die Kronländer Mähren und Schlesien einen besoldeten Agitator angeheilt. Die traurigen Organisationsverhältnisse waren der Anlaß zu diesem Schritte. In der Metallindustrie dieser beiden Provinzen sind viele Tausende Arbeiter beschäftigt und befindet sich die Anzahl der organisierten Metallarbeiter in gar keinem Verhältniß zur in der Industrie beschäftigten Arbeiteranzahl. Als Sig des Agitators wurde Ojran-Wilkowitz bestimmt, da sich in dieser Stadt die bekannten Eisenwerke Rothschilds befinden. Zur Zeit sind in diesen Werken und anderen Metallwarenfabriken ca. 13,000 Arbeiter beschäftigt und eröffnet sich diesem Genossen ein großes Thätigkeitsfeld.

Die bekannten Vorfälle im Wiener Gewerbegericht, die wir in unserem Briefe in Nr. 44 den Lesern der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ zur Kenntnis brachten, veranlaßten die Unternehmerkreise sich an das Oberlandesgericht als vorgesetzte Behörde zu wenden und für den Vorsitzenden des Gewerbegerichts, der allein an diesen Vorfällen Schuld trägt, „solche Genugthuung für die ihm widerfahrte Unbill zu fordern“. Die Antwort, die den Petren zu Teil wurde, kommt einer gewaltigen Nase gleich. Die angerufene Be-

hörde theilt unter Anderem in ihrem Erlasse den Unternehmern mit, „... daß das Oberlandesgericht glaube, der sicheren Erwartung Ausdruck geben zu können, daß bei einiger Umsicht des Vorsitzenden derartige Vorkommnisse nicht eintreten müssen und daß es gelingen werde, die erprießliche Thätigkeit des Gewerbegerichtes vor weiteren Störungen zu bewahren...“ Die Herren Unternehmer sind also gründlich abgebligt!

Der Ausstand der Lüste arbeiter dauert ungeschwächt fort. Die Unternehmer setzen große Hoffnungen auf das Brechen der Disziplin der Streikenden in Folge des Zinstermines, welcher am 1. November war. Ihre Hoffnungen haben sich nicht erfüllt und stehen die Arbeiter geschlossen wie zu Beginn des Streikes im Kampfe. Die Lüstearbeiter bemühen sich Arbeitskräfte aus Deutschland zu erhalten und werden die deutschen Lüstearbeiter vor Zugzwang gewarnt.

Ueber die Feilenhauerei der Firma Joh. Knoppe in Aulzig a. d. Elbe (Böhmen) wurde die Sperre verhängt.

In den Ausständen der Gießereiarbeiter der Wiener Firmen Drühlhauer, Müller, Zeiger u. Gabiger, Mund u. Welzer ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Die Gießereiarbeiter von J. Kettus u. Co. in Wien sind am 3. November in den Streik getreten, weil die Unternehmer einen Abzug von 1 20 fl. vornehmen wollten, obwohl die Arbeiter nur 7 fl. pro Woche verdienen.

**Zur Achtstundsbewegung der englischen Maschinenbauer.**

C. London, 5. November.

Der Vorstand der Messerschmiede hat den Mitgliedern, die ohne Genehmigung desselben in den Ausstand eingetreten sind, die Unterstützung abgeprochen, falls dieselben bis 5. November die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Ferner hat der Vorstand die mit Streik belegten Werke für alle Mitglieder als offen erklärt. Die Messerschmiede ihrerseits beschlossen einstimmig, auf ihrem gegenwärtigen Standpunkt zu verharren, das heißt die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen bis der Achtstundentag für die Reparaturen bewilligt ist.

Die Zahl der Ausgesperrten beläuft sich auf 29,000 Maschinenbauer, 20,000 verwandte Branchen, 25,000 Arbeitsmänner, 6000 Nicht-Unionisten, zusammen 83,000.

Zur finanziellen Lage der Streikenden ist Folgendes zu bemerken: Der Extrabeitrag von 5 Schilling pro Woche und Mitglied, den die in Arbeit befindlichen Maschinenbauer leisten, ergibt ungefahr 11,000 Pfd. St. Die von auswärts eingehenden Unterstützungen belaufen sich auf 6000 Pfd. St. wöchentlich. Die wöchentliche Ausgabe an Unterstützung erfordert 26,000 Pfd. St., mithin ist ein Zufluß aus der Kasse von ca. 10,000 Pfd. St. erforderlich. Die mitinbegriffenen Abteilungen der Dampfmaschinenbauer, der Metallgießer, Nagler, Puhelmmaschinen- und sonstige Hilfsarbeiter und Ferner sind bereits zahlungsfähig geworden und erhalten Zufluß von den Maschinenbauern. Die Feinmechaniker haben die Unterstützungen der 12 monatlichen Mitglieder von 24 auf 21 Schilling herabgesetzt.

Ein Schiffsbauer, Mr. Greene in Blackwell, London E., hat seinen Arbeitern angeboten, die Arbeit wieder aufzunehmen mit einem Achtstundentag für die Monate November, Dezember, Januar und Februar, und Neunhunderttag für die übrigen 8 Monate. Die Gewerkschaften haben dieses Anerbieten nach stündlicher Beratung abgelehnt.

Der Präsident des Handelsamtes hatte am 1. und 2. November eine Unterredung mit den Vertretern beider Parteien, um, wie man vernimmt, beiden Parteien neue Vorschläge zu einem Uebereinkommen zu machen.

Die Ausgesperrten haben einen Aufruf an die Arbeiter Großbritanniens und Irland und anderer Länder erlassen, worin die ganze Position klar gelegt wird:

„Zeit 17 Wochen besteht die Arbeiterschaft einen Kampf gegen das vereinigte Kapital, eine Vereinigung, wie sie die Welt nie zuvor gesehen.“

Nur ein kleiner Theil der Schuld am Kampfe ist uns zuzuschreiben. Friedlich wurde über den Achtstundentag mit den Londoner Firmen unterhandelt. Zweidrittel derselben hatte bereits den Achtstundentag akzeptirt — nur 3 Firmen waren mit Streik belegt. Der Unternehmer-Verband erklärte dann den Krieg gegen die Gewerkschaften — sperrete mindestens 50,000 Mann aus, die absolut nichts mit dem Londoner Streik zu thun, keine Forderungen gestellt hatten.

Die Regierung hat es zweimal unternommen, den Kampf zu beendigen. Beide Male haben wir ihre Intervention angenommen. Das erste Mal bedingungslos, das zweite Mal mit einigen Zulagen, dem Geizt und den Worten der Vorschläge des Handelsamtes und des Conciliationsratel gemäß.

Beide Male haben die Unternehmer sich gemeigert, die Intervention anzunehmen, das erste Mal bedingungslos und das zweite Mal unter solchen Bedingungen, die mit den Vorschlägen des Handelsamtes nicht im Einklang standen. Die Unternehmer verlangen von uns, die Waffen zu strecken, nicht um mit uns den Friedensvertrag zu unterhandeln, sondern um uns wie eine geschlagene Armee zu behandeln, während dieselben uns den Knüttel über den Kopf halten.

In der Zwischenzeit überhäuft man uns mit falschen Anklagen. Wir sind angeklagt, der Entwicklung der Maschinen im Wege zu stehen, in die Geschäftsleitung einzugreifen usw. Wir weisen diese Anklagen entkräftet zurück. Nicht einmal die Gelegenheit, um dieselben zurückzuweisen, gibt man uns.

Da das Gesetz, wie aus den beiden Versuchen, die Conciliationsakte in Anwendung zu bringen, ersichtlich, wenig geeignet ist, um die darin dargelegten Rechte zu sichern oder die Macht dieser großen und geheimnißvollen Kapitalassoziation zu brechen, so bleiben uns nur zwei Wege übrig: Die Geltendmachung des Bürgerrechts und des Koalitionsrechts. Das erste gibt uns die Macht, dem Arbeitgeber auf gleichen Füßen zu begegnen, der in einem Moment Cure Stimme für sich und seine Partei verlangt, und im anderen die Werkstattdür vor Curer Nase zuschlägt, große Kapitalien anhäuft, um Cure Vereine zu zerstören, und alle Versuche, bessere Zustände für Euch und Eure Kinder zu verschaffen, zu nichte macht. Unser zweites Mittel, das Koalitionsrecht, lüchelt die Unternehmer uns zu entreißen.



Glaubt nicht, daß dieselben es bei den Maschinenbauern bewenden lassen, keine Organisation ist davon geseit. Mäßigung Eurer Führer, Fortschritt in Eurer Taktik wird kein Erfolg sein. Wir haben Alles versucht unsere Sache zu regeln. Alles ist untunlich gewesen. Im Gegentheil, man hat das als Schwäche aufgefaßt und den einzigen Schluß, den wir daraus ziehen können, ist, daß wir auf den Knien vor den Unternehmerverband kommen, unsere Forderungen anerkennen und um einen unehrenhaften Frieden bitten sollen.

Das vereinigte Kapital hat gegen Euch einen Kampf begonnen, den es mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln entschlossen ist, auszufechten.

Wir kämpfen für das Wohl der Arbeiter unseres Vaterlandes, dessen Blüthe uns ebenso tief interessiert als die Arbeiter.

Der Bestand der Gewerkschaften, die noch nicht von dem neuen Kapitalismus bedroht sind, legt uns in den Stand, die Kämpfer, die während der letzten 17 Wochen für Eure Sache gekämpft haben, besser zu unterstützen. Mit dem Voranschreiten des Winters wird dieses notwendig werden und man ist es ihnen schuldig.

In Eure Hände legen wir das Resultat und vertrauen auf Euer Urtheil, Ewigmuth und Gefühl für die große und dringende Gefahr, die Euren Vereinigungen und mit ihnen Euren Herden und Kindern droht.

Berschiedene Elektrizitätswerke, Metallgießereien, Kesselarmaturenhersteller sind dem Unternehmerverbande im Laufe der Woche beigetreten und haben ihre Arbeiter ausgesperrt. 635 Firmen gehören dem Verbande jetzt an.

Der Torgelower Metallarbeiter-Streik.

Torgelow ist ein „Dorf“ in Pommern, in welchem in 12 Fabriken etwa 1200 Metallarbeiter beschäftigt sind. Wie in allen ländlichen Industrieorten, sind auch hier die Lohn- und Arbeitsbedingungen äußerst ungünstig. Die Industrie geht auf's Land, zu dem ausgesprochenen Zweck, billige Arbeitskräfte zur Verfügung zu haben. Torgelow ist — wie viele andere Fabrikdörfer — für die großen Industriezentren ein Fabrikationsort geworden, in welchen alle die Arbeiten gemacht werden, welche man der höheren Lohn wegen in den Fabriksdörfern nicht machen lassen kann. Torgelow ist eine Quelle der Lohnrückerei für Berlin. Es werden dort fast alle Arbeiten der Eisengussbranche verfertigt. Von den kleinsten Maschinenartikeln, kleinem Maschinenguss bis zu den größten Stücken und ebenso Bauguss. Dazu kommt Schlosserei, Dreherei, Emaillewerk usw. Die Industrie ist dort in den letzten Jahren riesig gewachsen. Grund und Boden ist billig, Geldleute finden sich, und so konnte denn ein Arbeiter mit ein bischen Unternehmungsgeld recht schnell „Fabrikant“ werden. Vor 25 Jahren war die größte Fabrik noch eine königliche Eisengießerei. Langsam entwandten dann noch 3-4 Betriebe, die beständig wuchsen, bis in den letzten Jahren die Entwicklung rasend schnell vor sich ging. Die Mehrzahl der heutigen Fabrikanten (jedes Geschäft hat 3-7 Heilnehmer) haben ehemals bei Dr. Hüllgold — dem die größte Fabrik — gearbeitet. Daraus resultirt eine grollende Feindschaft zwischen Dr. Hüllgold und den anderen Fabrikanten und ist es bisher noch nicht zu einem geschlossenen Kartell aller Fabrikanten gekommen. — Das heißt: Dr. Hüllgold hat bisher noch keine Lust, in die bestehende Unternehmerorganisation einzutreten.

Nun war die schnelle Entwicklung der Torgelower Industrie von den verhängnisvollen Folgen für die Torgelower Arbeiter begleitet. Schwankende Löhne mit vorherrschend fallender Tendenz — Sommer und Winterlohn“ erfrüht auch, d. h. im Winter wird regelmäßig abgezogen — überlange Arbeitszeit, oft bis 15 Stunden, Einführung der Formmaschine, bedient von Landarbeitern und jugendlichen Arbeitskräften, grauenhafte Fabrikumstände, das Alles zusammen hat die Zustände in Torgelow einfach unhaltbar für die Arbeiter gemacht.

Schon vor 2 1/2 Jahren wurde der Versuch gemacht, eine Organisation zu Stande zu bringen. Es fand damals öffentliche Versammlung statt. Eine große Zahl von Arbeitern ließ sich aufzeichnen. Aber am folgenden Tage erklärten die Fabrikanten, wer sich nicht vom Amtsvorsteher befehligen läßt, das er dem Verband nicht angehört, wird entlassen. Sofort wurde das Bureau des Amtsvorstehers (Dr. Hüllgold selbst war damals in diesem Amt) fast gestürmt, und wo die Männer anhalten wollten, da ließen die Frauen hin und holten die Scherme für ihre Mäntel. Die Organisation war zerstückt.

Doch der Feind glühte unter der Erde fort. Die Erbitterung wuchs. Im Dezember 1896 wurden die ersten Versuche gemacht — Alles scheiterte, bis endlich durch Verhandlungen unter einzelnen Kollegen eine kleine Schaar Streikbrecher sich zusammenschließen konnte. Das war im August dieses Jahres. Am Anfang September zählte die junge Organisation bereits 100 Mitglieder. Ende September 126. Im Monat Oktober wuchs die Zahl riesig schnell an. Nun war natürlich Nichts mehr zu verdrinlichen — die Fabrikanten bekamen „Wid“. — Es folgte Waffregelung zunächst eines Kollegen in einer Fabrik, Eisenwerk Menzel u. Sa. Diese wurde zurückgezogen — aber bald erneuert. Doch niemand ließ sich ködern. Da wurde ein Zweiter, ein Dritter gekündigt und schließlich erklärt: Es sollen jede 14 Tage 3-5 Mann, je nach „Bedarf“ gekündigt werden, bis alle Organisirten „draußen“ seien.

Die Arbeiter wollten kriechliche Organisation, die Fabrikanten antworteten mit Provokation. Jetzt hieß es, konnte es nicht anders heißen: Offentliches Auftreten. Am zwei Sonntagen 24. und 31. Oktober, hintereinander fanden öffentliche Metallarbeiterversammlungen statt, und 7 Scharen bildeten die Arbeiter der Organisation zu. Selbstredend konnten die Arbeiter nicht dazu schweigen, daß jeden Sonntag einige ihrer Kollegen gemagt werden sollten. Ein unterhandeltes — scharfe Abweisung und bald darauf erfolgte Kündigung von 7 Mann war die Antwort der Firma Menzel u. Sa. Die Erbitterung wurde dadurch auf das höchste gehiegt. Nach der zweiten Versammlung wurde nochmals unterhandelt, und wieder folgte scharfe Abweisung.

Jetzt legten am 2. November mit einem Schläge sämtliche Arbeiter, Arbeiter und Arbeiter die Arbeit nieder. Schlichter und Docter folgten. Aber die Arbeiter hatten

Kündigungspflicht und diese nicht innegehalten. Man fürchtete, daß nach 14 Tagen der Kündigungsfrist die Werkstätte durch Streikbrecher besetzt sein könnte.

Die Firma Menzel u. Sa. klagte nunmehr gegen ihre sämtlichen ausländischen Arbeiter, 51 Mann, welche Kündigungsfrist hatten, vor dem Gewerbegericht zu Uckermünde, und verurteilte gleichzeitig ihre Arbeit in anderen Torgelower Fabriken herstellen zu lassen. Termin vor dem Gewerbegericht fand am Freitag, 5. November, statt. Als die Beklagten, welchen ein Vertreter zur Seite stand, zum Bahnhof gingen, um nach Uckermünde zu dampfen, bot sich ihnen ein Schauspiel, wie es Niemand erwartet hatte: Aus drei Fabriken zogen die Kollegen in hellen Scharen davon! Was war der Grund? Alle weigerten sich, die Menzelsche Arbeit zu machen! Und als sie Nachmittags wieder zurückkamen, standen außer Menzels Favorit noch drei andere gänzlich still! —

In Uckermünde vor dem Gewerbegericht aber ereignete sich das Folgende: Der Vorsitzende gab sich die erdenkliche Mühe, statt einer Verurteilung der Arbeiter einen Vergleich zu Stande zu bringen. Nach dem bestehenden Recht war absolut keine Aussicht, daß die Arbeiter den Prozeß gewinnen konnten. Sie mußten vielmehr laut Fabrikordnung verurteilt werden, je 12 Mk. (d. i. eine Woche durchschnittlichen Arbeitsverdienst) an die Fabrikantenkasse zu zahlen. Nach Anwendung aller Beredsamkeit, und nachdem der Vorsitzende, dem die Ausdehnung des Streiks bereits bekannt war, auf die Verluste auf beiden Seiten hinwies, wurde folgender Vergleich abgeschlossen: Die Firma Menzel zieht die Kündigung gegen die 7 Arbeiter zurück und verpflichtet sich, um die Vereinstätigkeit der Arbeiter außerhalb der Fabrik sich nicht mehr zu kümmern. Die an die Krankenkasse der Fabrik zu zahlenden Beträge werden auf 6 (statt 12 Mk.) pro Mann festgesetzt und sind in 3 Raten à 2 Mk. vom Lohn abzuhalten. Dagegen verpflichten sich die Arbeiter, innerhalb der Fabrik keine Agitation mehr zu treiben, und verzichten auf die Wiedereinstellung der schon vorher entlassenen 4 Arbeiter.

Dieser Vergleich war den Unternehmern nur unter dem Druck der erneuerten Arbeitniederlegung abzugewinnen, und hat der Vorsitzende des Gewerbegerichts seinen vollen Verdienst erbracht.

Die Sache steht nun also so: Menzelsche Arbeit braucht in keiner Werkstatt mehr gemacht zu werden, weil bei Menzel selbst weiter gearbeitet wird. Stellen die anderen Fabrikanten nicht alle Arbeiter wieder ein, so kann dies nur wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation sein. Zur Zeit, als diese Feilen geschliffen werden, sind ca. 330 Mann noch ausländig, darunter 60 Mann von Menzel. Alle diese Leute sind freilich die meisten erst 8 bis 14 Tage in der Organisation und fortwährend erfolgen Neuannahmen.

Die Sachlage schien also so weit geklärt, daß bei Menzel die Arbeit aufgenommen werden müßte und mit den übrigen Fabrikanten zu unterhandeln sei. Aber hier hatte der Vertreter, stolze Konrad-Berlin, sich geirrt. Die Arbeiter von Torgelow sind so erstickt, daß sie keine Erklärung. Mit dem Vergleich sind wir nicht einverstanden — es müssen alle Gemagregelten eingekleidet werden. Nun stelle man sich diese Sachlage vor: Die erbitterten, erregten, in der Gewerkschaftsbewegung fast ohne Erfahrung dastehenden Arbeiter und demgegenüber die Abmachung ihres Vertreters auf dem Gewerbegericht.

Zu verstehen ist der Standpunkt der Arbeiter: Sie waren so lange in Sklavenschaft, nur arbeiten, arbeiten und wieder arbeiten — dazu die Haftung der Unterammer, deren einer einen Beschäftigten buchstäblich halb todt verpackte, die alle sie selbst (die Arbeiter) mit Schimpfworten traktierten, ja deren einer einen Arbeiter Nachts bei der Heimkehr aus einer Wirthschaft dreimal zu Boden warf und den beipringenden Kameraden ein Loch in den Kopf schlug — die Haltung bedenklich man, und dazu die ungeheuerliche oben geschilderte Ausbeutung — dann ist es zu begreifen, daß diese Arbeiter sich über den Vergleich, den ihr Vertreter geschlossen hat — hinwegsetzen wollen und die Arbeit bei Menzel nicht eher wieder aufgenommen werden soll, bis die Kollegen, die für sie eintreten, alle eingekleidet sind. In einer am Freitag Abend abgehaltenen Versammlung ist die Entscheidung über die Frage, was geschehen soll, zunächst noch verzagt. Es soll am Sonntag noch eine Verständigung zunächst mit den Menzelschen Arbeitern versucht, sobald mit den Fabrikanten nochmal unterhandelt werden, und endlich am Sonntag Nachmittags definitiv Beschluß gefaßt werden.

Als die Freitagversammlung, welche, wie die beiden vorhergehenden, von ca. 600 Mann besucht war, geschlossen und der Samstagabend verlassen, hatten die Gemüther sich etwas beruhigt. Am Sonntag sahen die Arbeiter selbst ein, daß sie den vor dem Gewerbegericht geschlossenen Vergleich innehalten müssen. Die stammigen Leute demnach die nachstehenden „Forderungen“ auf:

- 1. Einstellung sämtlicher gemagregelter Arbeiter.
2. Jeder Arbeiter kann einer Organisation angehören, ohne daß wegen der Zugehörigkeit zu derselben Kündigung oder Entlassung folgen darf.
3. Jeder Arbeiter nimmt dieselbe Art Arbeit wieder auf, welche er vor Ausbruch der Differenzen gemacht hat.
4. Der Schlichter muß so wie er zur Zeit in Kraft ist, bestehen bleiben. Sollen Änderungen vorgeschlagen werden, so ist dies den Arbeitern 14 Tage vorher mitzutheilen.
5. Der Preis für Akkordarbeiten ist mit den Arbeitern zu verhandeln, ehe die Arbeit begonnen wird.
6. Sollte Mangel an Arbeit eintreten, so möchten wir den Fortfall managen, die Arbeitszeit für sämtliche Arbeiter zu verringern.

Daß das keine Forderungen sind, ist klar. Und die Arbeiter waren auch alleinstimmig der Meinung, daß es zu einer Verständigung kommen würde. Die Fabrikanten hatten sich bereit erklärt, zu unterhandeln, und so schien Alles glatt zu gehen. Mit Eintheiligkeit herrschte die feste Zuversicht: Am Montag geht es an die Arbeit, und unsere Organisation bleibt bestehen!

Doch es kam anders, als man gedacht hatte: Obwohl die Arbeiter, die so schwer gedrückt und getreten waren,

nichts forderten, keine Verkürzung der Arbeitszeit, keine Lohnhöhung, nur das Recht sich zu organisieren — antworteten die Fabrikanten mit folgendem Schriftsatz, der in der That einzig in der Geschichte der Arbeiterbewegung dastehen dürfte:

Beschluß der Arbeitgeber auf die von den Arbeitern gestellten Punkte.

Zu Frage 1: Gemagregelt ist kein Arbeiter und können die früher in den bisherigen Betrieben beschäftigten Arbeiter nur nach Bedarf eingestellt werden, weil inzwischen theilweise schon andere Arbeiter eingestellt sind.

Jeder Arbeiter hat die laut Fabrikordnung vorgegebene Strafe in die Krankenkasse zu zahlen, hiervon sind die Arbeiter ausgeschlossen, die bis daher dem Gewerbeverein angehört.

Zu Frage 2: Die Arbeiter werden eingestellt, wenn sie binnen acht Tagen einen schriftlichen Nachweis bringen, daß sie aus dem Gewerbeverein ausgetreten sind, oder aber eine Bescheinigung vorlegen, daß sie dem Gewerbeverein angehören.

Zu Frage 3: Wie zu 1; es sind schon einzelne Stellen besetzt, und bleibt es mithin den Arbeitgebern überlassen, die Arbeit nach Einsicht zu vertheilen.

Zu Frage 4 u. 5: Der Lohnsatz bleibt bestehen und wird eine Veränderung vorher angezeigt.

Zu Frage 6: Es muß den Arbeitgebern überlassen bleiben, die in diesem Falle das Wohl der Arbeiter, wie bisher gethan, stets im Auge behalten.

Nachtrag. Die Arbeit beginnt unter vorstehenden Bedingungen am Montag, den 8. ds. Mts. Morgens 6 Uhr. Die Arbeiter werden als entlassen betrachtet, die von diesem Tage bis Mittwoch die Arbeit nicht aufgenommen haben und wird gegen weitere wegen Kontraktbruchs auf Schadenersatz beim Gewerbegericht Klage gestellt. Die bisher ausländigen und wieder in Arbeit tretenden Arbeiter dürfen die bisher arbeitenden Kollegen weder mündlich noch schriftlich innerhalb noch außerhalb der Fabrik belästigen, da bei denen sofortige Entlassung eintritt.

Jedes weitere Wort war hiernach überflüssig. Unter brautigendem Jubel der 800 erwichenen Arbeiter fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme: Die heutige Versammlung beschließt: 1) Die Arbeit bei Menzel & Co. wird von allen Arbeitern aufgenommen, welche vor dem Gewerbegericht beklagt waren. 2) Die bei den anderen Firmen in Ausstand befindlichen Arbeiter verpflichten sich auf Ehrenwort, weder dem Gewerbeverein beizutreten, noch aus dem Metallarbeiterverband oder dem Centralverband der Pommer auszutreten. 3) Alles Weitere wird durch spätere Versammlungen geregelt. 4) Alle in Arbeit befindlichen Kollegen verpflichten sich, nach beiden Kräften zur Unterdrückung der Ausständigen beizutragen.

Hiernach sind ca. 280 Mann ausländig! Es bedarf dieses Wortes, um das brutale Verhalten der Fabrikanten zu gesehn. Der Jubel, aus der Organisation auszutreten, ist bisher noch nicht übertrieben worden — hier geschah es! Man soll den Hirsch-Dünster den Ehrenmitgliedern beitreten. Solchen Ehrenzwang auszuüben, geht einfach über die Guttauren.

Und die Hirsche? Fort und strom! Mit 26 gegen 6 Stimmen wurde in namenhafter Abstimmung abgelehnt, sich am Streik zu beteiligen. Das heißt: es werden Streikbrecherdienste geleistet. Einer — den Hut ab vor dem Mann — erklärte, er neigt die Arbeit trotzdem nicht auf; bekommt er keine Unterstützung, so geht er in unsere Reihen über!

Nun, deutsche Metallarbeiter, denkt an Eure Torgelower Kollegen — wo ein Scherflein entloht werden kann, laßt es ihnen zukommen. Vor allen Dingen aber haltet den Zug fest. Alle Forderungen sind am Karl Friede, Torgelow, Sündenstr. 25, zu richten.

Der Streik bei Stöwer in Steffin.

Steffin, 5. November 1897. Kollegen, wenn Ihr diese Zeilen lesen werdet, dann sind schon 5 Wochen vergangen, während welcher sich die Arbeiter der Firma Stöwer, Mämaschienen- und Fahrradfabrik, U. G., in Ausstand befinden. Wir befinden uns in einem Auserzweck, indem uns die Akkordpreise um 10-15 Prozent gekürzt wurden, was wir uns nicht gefallen lassen konnten, da wir bei solchen Akkordpreisen, wie sie uns geboten wurden, nicht im Stande sind, unsere Familien redlich zu ernähren. Der Kampf ist uns ohja aufgebracht worden. Die Ausständigen erklärten in der am 5. November abgehaltenen Versammlung, den Kampf so lange zu führen, bis der Sieg errungen ist. Im Ausstand befinden sich noch 350 Arbeiter mit 640 Kindern und 179 ledige, 2 Waisen und 14 Arbeiterinnen, außerdem 8 Maler und 4 Kupferbeschmied.

Seit Beginn des Streiks haben wir 25 Streikbrecher aus unseren Reihen und 50 auswärtige zu verzeichnen. Der größte Zugug ist von Bremen zu verzeichnen, wo die Direktion persönlich anwesend war und die Arbeiter einer verfrachten Fabrik zu ködern suchte, indem sie ihnen 25-30 Mk. und die Hälfte des Restgeldes bei Beginn der Arbeit und nach 4 Wochen die andere Hälfte zu zahlen versprach.

In den meisten Fällen ist es uns gelungen, die Kollegen abzugleichen; bedauerlicherweise ist es, daß selbst Verbandskollegen hierbei kommen, obwohl ihnen doch aus unserer Zeitung der Streik genügend bekannt ist. Auch haben wir den Streik in sämtlichen Arbeiterzeitungen bekannt gemacht und vor Zugug gewarnt.

In einigen Zeitungen erschien vor 8 Tagen ein Artikel, wonach sich 120 Streikbrecher gefunden hätten und daß noch 100 von answärts kämen und somit der Streik aufgehoben sei. Darauf erliegen wir im Excitator „General-Anzeiger“ folgende Bekanntmachung: „Dem Publikum Steffins und Umgebung zur gefälligen Kenntniznahme, daß wir zu den Nachrichtlichen verschiedener hiesiger Zeitungen, welche besagten, daß 120 der älteren Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen und der übrige Theil aus Keuren von außerhalb gefaßt und der Streik somit für beendet anzusehen sei, kurzum die Er-



Nahrung abzugeben haben, daß dieses der Wahrheit nicht entspricht. Es haben sich nach unserer Kenntnisnahme nur 8 Arbeiter des Maschinenbauers und 6 Arbeiter des Fahrradbauers als Streikbrecher gefunden.

Hierauf erließ die Direktion in demselben Blatt eine Erklärung, in der es heißt:

Die Nachricht einer hiesigen Zeitung, daß 120 der älteren Arbeiter ihre Beschäftigung wieder aufgenommen, beruht auf einem telephonischen Mißverständnis und ist unrichtig. Sofort dahin richtig gestellt worden, daß diese Zahl sich zum größten Theile aus neuereingetretenen Arbeitern zusammensetzt.

Kollegen, aus diesen Zeilen der Direktion könnt Ihr ersehen, mit welchen Mitteln das Kapital kämpft, allein wir lassen uns nicht einschüchtern. Die Direktion sucht in demselben Blatte 60-75 Schlichter für die 120 Streikbrecher, die vor 8 Tagen kommen sollten.

zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld voranzunehmen ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Die Mitglieder Josef Brenner, geb. zu Mößlingen am 15. Oktober 1873, Buch Nr. 149 388 Albert Baßigkeit, geb. zu Memel am 12. Dezember 1873, Buch Nr. 34 188 und Paul Ekorupa, geb. zu Bittkow am 29. Juni 1860, B. Nr. 76 032, werden hierdurch um Angabe ihrer Adresse gebeten.

Diejenigen Verwaltungen und Mitglieder, die zur Ermittlung derselben beitragen können, werden gebeten, dies zu thun.

Quittung

über die vom 1. bis 31. Oktober 1897 bei der Hauptkassse eingegangenen Verbandsgelder.

- Von: Aachen 50, Altenburg 300, Altona 740, Alt- und Neugersdorf 190.30, Ansbach 100, Auerbach i. Vgl. 30, Augsburg: Allg. 50, Feilenhauer 23.02, Barmbeck 170.40, Beierthelm-Bulach 46.35, Bergedorf 242, Beuthen 10.20, Biebrich 25, Bielefeld: Allg. 2000, Feilenhauer 90, Börner 250, Klemmner 68.10, Bochum 96, Bodenheim 297.38, Braunschweig: Klemmner 100, Schloffer 119.40, Bremen 400, Bremerhaven 200, Breslau: Allg. 200, Klemmner 100, Krieg 40, Funjan 40, Burg 100, Burgfarrnbach 11, Bädelsdorf 100, Gannstatt 100, Chemnitz 600, Coburg 80, Constanz 50, Cöpenick 112.20, Delmenhorst 48 60, Döbeln 45, Dresden-A. 600, Dresden-N. 350, Driesen 30.83, Duisburg: Allg. 61.87, Feilenhauer 38.25, Düren 15.70, Düsseldorf: Allg. 149.14, Dreher 1.0, Feilenhauer 86.45, Eferndörpe 40.50, Ehrenfeld 147, Eilenburg 80, Eimsbüttel 90.40, Eisenberg 32.60, Ebing 50, Emmendingen 23.21, Erfurt 114, Da. N. B. 10, Erlangen 151.39, Eßen, Altona 32.15, Göttingen 230.65, Ettlingen 27.10, Finkenwalde 100, Frankenthal 123.38, Frankfurt a. M.: Allg. 400, Mechaniker 90, Drengler 156, Frankfurt a. d. O. 30, Gabelitz 50, Gera: Allg. 100, Klemmner 25, Mühlstadt 20, Goltzern 5.10, Görlitz 296.73, Gotha 160, Grabow 70, Greiz 60, Großenhain 29.10, Grotterleben 294.50, Großschmiedau 70.50, Gränberg 30, Hagen 50, Hainholz 76.45, Hall, Schwab. 76.37, Halle a. S.: Allg. 200, Feilenhauer 36.75, Börner 297.17, Hamburg: Horn 139, St. Georg 187.65, Feizer 100, Klemmner 633.20, Schloffer 350, Werftarbeiter 736.80, Hannover: Klemmner 100, Schmiede 160, Fannau 40, Heideberg 50, Heinrichs i. Thür. 33.72, Hirschberg 48.20, Hohenheim-Grünthal 57.30, Hörde 20, Jahresarbeiten 149.05, Jena: Allg. 120, Wiedaufer 168.50, Jüterbog 15.89, Kappel 267, Karlsruhe: Bauhölzer 74.70, Biecher 235.50, Schmiede 82.70, Kiel: Allg. 870.55, Klemmner 123.50, Kirchheim u. Teck 42.75, Kolberg 30, Königsterg i. Pr. 130, Landau 15, Landsbut B. P. 38.15, Lenz 52.52, Leer 80, Leipzig-West 350, Liegnitz 50, Linden 100, Lollar 250, Lötzbach 30, Lübeck: Allg. 300, Klemmner 50, Leubitzsburg 45, Ludwigshafen 201.22, Lüben-Teich 50, Magdeburg: Alte Neustadt 85, Borsum 200, Neustadt 96, Sodenburg 120.92, Feilenhauer 54.75, Justizkassette 67.50, Parburg 20, Viertraue 67.44, Weigen 45, Wommungen 20, Wieritzburg 96, Wöglendorf 88.97, Wölkensberg 18.95, Wölkeln 64.30, Wüschhausen i. Thür.: Allg. 68.34, Schloffer 70, Mühlheim a. Rh. 62.80, Wünnchen: Feilenhauer 109.20, Pechenifer 55, Wonneberg 188.10, Schloffer 600, Pingbach 21.50, Neufrau 132.42, Neu-Jensenburg 59.10, Neumannsberg 156.20, Neusalz a. d. O. 53.30, Neustadt a. d. Hardt 60, Neustadt i. Saal. 12.70, Nordhausen 50, Nörner: Allg. 337.20, Glashauer 530.90, Reichenhain 100, Köhliger 20, 150, Schmiede 600, Oberkriema 35.70, Opatowitz 14.75, Offenbach 300, Osnabrück 50, Oßig 40, Osterwick 15, Da. J. G. 3, Weignitz 75.12, Peine 60, Da. N. Sch. 10, Penig 14, Pommern 40, Pommernberg 15, Pirnaischen 42.40, Pögnitz 41.55, Pries 255, Quedlinburg 110, Rade v. Wald 60, P. Deberg 52.90, Ragun 50, Rasthenom, Einckleifer 90, Reichenhain i. Palt. 75, Reichenhain 1-6, Neudorf 90, Reichenhain 80, Reichenhain 150, Reichenhain 40, Ruhl 24.15, Saalfeld 100, Sagan 11.07, Saizungen 55, Sebaltsdorf 100, Solingen 60, Spremberg 20, Sulz 15, Schildeck 100, Schmolln 22.90, Schmölling-Doss 210, Schönebeck 20, Schöningen 32.60, Schramberg 37.65, Schwabach: Feilenhauer 288.15, Nadler 151.50, Schwarzenberg 10, Schwelm 80, Schwiebus 60.40, Staßfurt 75.33, Steglitz 40, Sterin-Jenreum 85, Straßund 50, Stuttgart, Fleischer 73.95, Stuttgart-Tübingen 61.40, Torgelow 80, Ueberach 105.49, Uelert 180, Wellingen 7.90, Wandbeck 1.430, Weimar 60, Weiskem 25.75, Weiskem 60, Weiskem 250, Weiskem 282, Wismar 40, Wolfenbüttel 39.75, Zerbst 62.09, Zeulenroda 37.62, Zimmern 33.60, Zimmern 76, Zimmern 134.19, Zür: Erbsbücher 0.60, Protokolle der 3. ordentl. Generalferversammlung 107.60, Rechenbücher 1.50, Zeitungsabonnement 1.25, Zurückgezahnte Gerichtslosten voran 29.55, Zurückgezahnte Schuld von J. Wölkens, Glühst. 9.55, Zurückgezahnte Unterstützung nach § 2c von G. Schneider-Neustadt 10, Sonstige Einnahmen 0.80.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Bezüglich der für die englischen Maschinenbauer aufgetragenen Unterzugsverträge geben wir bekannt, daß Selber nach wie vor an die Adresse des Hauptkassiers

Ch. Werner, Stuttgart, Hecksstraße 160, zu senden sind und stets auf den Postabschnitten der Zweck der Sendung anzugeben ist.

In letzter Zeit sind mehrfach Anträge beim Vorstand eingereicht worden, die durchaus nicht von der Natur der Sache zu stehenden Auforderungen entsprechen und machen wir an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß nur solche Anträge auf Unterstützung nach § 2c im Vorstand zur Beachtung gelangen, die neben einer Schilderung der die Notlage veranlassenden Umstände eine genaue Angabe der Familienverhältnisse (Familienstand - ob ledig oder verheiratet und ob Kinderzahl, Einkommen und von der Ortsverwaltung geprüft, begutachtet und unterzeichnet sind. Ausgedehnt ist in derartigen Anträgen stets die Frage der gewünschten Unterzugsleistungen anzugeben sowie das Mitgliedsbuch des Antragstellers beizufügen.

Rechtsauskünfte müssen ebenfalls eine genaue Schilderung des ihnen zu Grunde liegenden Sachverhalts enthalten, von der Ortsverwaltung begutachtet und begutachtet sein. Zu komplizierten Sachen in der Natur eines Rechtsanwalts beizufügen. Sowie auf den Bezug habende andere Schriftstücke, wie Aufträge und Angelegenheiten und deren Beantwortungen sind, sowie alles, was zur Orientierung über den Sachverhalt dienen kann, im Original oder in Abschrift dem Antrage beizufügen. Ebenso ist auch hier das Mitgliedsbuch des Antragstellers mit anzugeben.

Anträge auf Beitragsbefreiung sind nur durch die Bevollmächtigten der Orte zu stellen, an denen die Gewerbesteuer von Verwaltungen nicht eingezogen ist. Diese Anträge braucht das Mitgliedsbuch nicht beigelegt zu werden, sondern es genügt die Angabe der Ursachen der Beitragsbefreiung, auf wie viel Wochen und welche sie sich ausdehnen soll und die Erklärung des Bevollmächtigten, daß ihm die Ursachen nachgewiesen worden sind. Diese Anträge können mit den Quartalsabrechnungen gleich mehrere zusammen, oder einzeln per Postkarte eingereicht werden.

Anträge auf Ausschluss aus dem Verband müssen den genauen Sachverhalt und die Gründe des Ausschlusses enthalten und von der gesamten Ortsverwaltung geprüft und unterzeichnet sein. Ebenso sind die personalen und die Hauptnummer des Mitgliedsbuches anzugeben, damit im Falle des Ausschlusses die Bevollmächtigung erfolgen kann.

- Folgende Mitgliedsbücher sind unrichtig und aufzuhalten: Nr. 5665 des Schloßers Karl Eckardt, geb. zu Eilenburg am 17. September 1867, 104241 des Schloßers Theodor Högler, geb. zu Schmiedeburg am 28. Dezember 1863, 119308 des Glashmachers Albin Schninger, geb. zu Zeulenroda am 13. August 1867, 164186 des Klemmners Johann Schlüsselbauer, geb. zu Amberg am 6. Oktober 1876, 180774 des Schloßers Wilhelm Weiß, geb. zu Buhn i. Pr. am 16. März 1878.

Der frühere Bevollmächtigte von Dessau, Klemmner Friedrich Domack, geb. am 3. November 1869 zu Hamontz-Uhlenhorst, eingetretten unter B. Nr. 100 199 am 1. April 1895 zu Wismar, ist mit 247.85 flüchtig und erjuden wir, den Betreffenden bei seinem Auftreten verhaften und uns sofort Mitteilung zugehen zu lassen.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an Theodor Werner, Stuttgart, Hecksstraße 160, zu senden.

Quittung

über die vom 1.-31. Oktober 1897 eingegangenen Gelder für die streikenden Maschinenbauer in England.

- Bestand Ende September 606.38. Von: Altona 106, Alt- und Neugersdorf 75, darunter 15 von den Textilarbeitern dajelbst, Apolda 7.70, Ansbach i. Thür. 3.51, Auerbach i. Vgl. 8.60, Augsburg: Allg. 23.50, Feilenhauer 5.20, Barmbeck 9.10, Beierthelm-Bulach 20, Bergedorf 99.30, Borsum 12, Bochum 8.85, Braunschweig, Schloffer 74.25, Brandenburg 200, Bredow 12, Bremerhaven 129.70, Breslau 36.63, Burg 14, Coburg 6, Cozura, Gewerkschafts-kassette 40, Constanz 22, Köln a. Rh.: Allg. 20, Klemmner 25, Crimmitschau 46.10, Dortmund 40, Döbeln (Gewerkschaftskassette) 30, Dresden (Gewerkschaftskassette) 318.03, Driesen 2.50, Durlach 57, Düsseldorf: Allg. 185.50, Dreher 82.90, Eferndörpe 10.50, Ehrenfeld 3, Eilenburg 15, Eimsbüttel 76.20, Eberfeld 33, Eßen a. d. Ruhr 100, Göttingen 30, Ettlingen 10, B. D., Genu 10.40, Finkenwalde 10.03

- Flensburg 112.80, Frankenthal 50, Frankfurt a. M. Mecklenburger 29.70, Freiburg i. Br. 50, darunter 4 von einer Auktion, Gelsenkirchen-Schafte 15, Gera 30, G. Eßen 24.60, Goltzern 23.40, Göttingen 34.75, Görlitz 44.71, Gotha 16, Grabow 21.90, Großschmiedau 12.20, Grotterleben 46.80, Hainholz 40, Halle a. S.: Allg. 50, Feilenhauer 12, Börner 60, Hamburg: Horn 88.50, St. Georg 130, Schloffer 85, Schloffer 40, Werftarbeiter 600, Hannover, Allg. 140, Harburg 154.75, Heidenheim 16.20, Hildesheim 19.15, Jüterbog 10, Jüterbog 16.65, Jena 25, Kalk 50, Karlsruhe, Bauhölzer 11.85, Kiel: Allg. 19.15, Klemmner 15, Königsterg i. Pr. 88.30, Lauenburg 18.10, Leer 20, Leipzig-West 4.40, Liegnitz 18, Lübeck 6.80, Ludwigsburg 4, Magdeburg: Wilhelmstadt 50, Justizkassette 13.20, Wieritzburg 7.55, Weigen 18.20, Wöglendorf 25.45, Wölkeln gesammelt von den Arbeitern der Firma E. G. Bierling & Co. 8.60, Wüschhausen i. Thür. 21, Wünnchen, Feilenhauer 13.05, Schloffer 140, Siebnader 3, Spengler 30, Mühlhauer 30, Sodenburg 5.20, Naumburg 9.40, Neufrau 10, Neustadt a. d. O. 3.30, Neustadt a. d. Hardt 15.65, N. W., Neustadt a. Orla 1, Nürnberg: Allg. 62.50, Metallarbeiter 34.25, Reichenhain 5, Schmiede 11.35, Osnabrück 13.05, Offenbach 80, Osnabrück 57.55, Osnabrück, Börner 27.20, Osterwick 13, Pommern 5.50, Pögnitz 7, Pries 196.60, Quedlinburg 46, Rade v. Wald 29.80, Ragun 10, Rasthenom, Einckleifer 32.10, Reichenhain 7.20, darunter von 3 Damen je 1.00, Reichenhain 10, Reichenhain 0.50, M. W., Reine 0.50, Reichenhain 16.75, Reichenhain 12.50, Reichenhain 30, Saargemünd, von der roten Fäule 24.80, Solingen 47.50, Sverre 21.75, Schmolln 14.10, Schmölling-Doss 33.45, Schönebeck 13, Schramberg 27.10, Schwabach, Nadler 20, Schwelm 10.25, Schwerin 10.96, Schwiebus 9.10, Staßfurt 20, Straßund 18, Straßund i. Elb. 20, D. J., Stuttgart 0.50, Stuttgart: Börner 20.30, Schmiede 10, Stuttgart-Tübingen 2.30, Tübingen 6.40, Weiskem 20.15, Weiskem 10, Wandbeck 65, Weiskem 15, Weiskem 6, Weiskem 73.50, Wolfenbüttel 10, Wurzgen 25.20, Würzburg 10, Ungenau 0.40, Summa 6 502.14, Siedon bis zum 30. Okt. nach London gezahlt 6 406.—, Bestand am 31. Oktober 96.14, Der Vorstand.

Korrespondenzen.

München. Da im Laufe des Sommers hier eine Section der Klemmner, Justizkassette und Klemmner in's Leben getreten ist so wollen wir es nicht unerwähnen, die Kollegen an anderen Orten auf dieselbe aufmerksam zu machen, indem wir unseren Bericht von der letzten Versammlung veröffentlichen. Bei „Verbands- und Werkstattdangelegenheiten“ wurde zunächst über die gegenwärtigen Zustände gesprochen und kamen die verschiedenen Artikel in der „D. Met.-Ztg.“, welche die Verhandlungen vor dem Eingangsamt in Berlin über den Zwangsbeitrag betrafen, zur Beratung. Alsdann sprach man sich über den Zustand der englischen Maschinenbauer aus, wozu folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die Section der Klemmner, Justizkassette und Klemmner beauftragt, die englischen Maschinenbauer nach Kräften zu unterstützen, weil sie dieselben als Vorläufer des Antiquarientages erkennen. Die Vertrauensleute werden mit der Ausführung des Beschlusses beauftragt.“ Wir machen die Kollegen auf diese Resolution aufmerksam, daß unsere Versammlungen jeden Dienstag nach dem 1. und 15. des Monats im Wagnerschen Restaurant stattfinden; auch besteht ein Arbeitsnachweis in der Schlofferstraße, Graben 60, bei Damm, welcher Wochentags von 8-9 Uhr Abends und Sonntags von 11-12 Uhr geöffnet ist. Umschauen ist nicht gestattet!

Metallarbeiter.

Carlsruhe. Mitgliederversammlung vom 12. Oktober. Hierber beantragt, einen provisorischen ständeldelegierten zu wählen, welches Amt Kollege Köhler annahm. Zum „Wortvermögen“ berietete wurde, daß der kleine Saal im „Historischen“ fest bestellt ist und das Fest am 13. Novbr. stattfinden. 7 Kollegen wurden als Vergütungs-Kommission gewählt. Die Abrechnung vom 3. Quartal wurde vom Kassierer Krue verlesen, dieselbe ergab Einnahme 4 133.80, Ausgabe 72.02, Kassenbestand 63.78. Der Vorsitzende rügte die unregelmäßige Abrechnung und ermahnte den Kassierer, sich in wieder vorkommenden Fällen sofort Anzeige zu machen.

Großschmiedau. Am 23. Oktober fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Nach einem Vortrag wurde ein Antrag Köhler's, eine Antiquarientage-Kommission zu wählen, nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Gewählt wurden: Alwin Bafolt, Emil Brühmer, Paul Köhler.

Hamburg. D. Met.-Z. Mitgliederversammlung sämtlicher Sectionen am 14. Oktober. Ueber die Konferenz in Neumünster sprach Weniger. Er unterbreitete der Versammlung Namens der gemeinschaftlichen Vorstände den Antrag, diese Konferenz von zwei Delegierten zu beschicken. Dieser Antrag wurde von Brand lebhaft bekämpft; man dürfe sich durchaus nicht mit der Provinz einlassen. Würde man diese Konferenz besuchen, so müßte man auch die materiellen Folgen, die daraus entgehen können, tragen. Redner ist weit mehr der Meinung, daß diese Gelder in Hamburg besser verwendet werden können. Die Hamburger müßten ihre Selbstständigkeit wahren, wie das von jeder der Fall gewesen sei. Es entschied sich nun eine recht lebhaft unermüdete Debatte zwischen Neumünster und Brand. Nachdem noch einige Redner gesprochen, wurde der Antrag der gemeinschaftlichen Vorstände angenommen. Gewählt wurden A. Junge und D. Schulz. Hierauf wurde J. Wähler als Reiseschuldensammler gewählt. Ueber den Arbeitsnachweis erstattete Jäger ausführlich Bericht, auf die schwache Beteiligung der älteren Kollegen hinweisend. In den letzten 3 Jahren waren eingetragene Schloffer 430 (Arbeitsnachweis 124), Klemmner 497 (Arbeitsnachweis 172), Hochhausen und Junge sprechen in ergänzenden Sinne und fordern die Kollegen auf, sich mehr an dem Nachweis zu beteiligen. Ein Antrag fand noch Annahme, im „Echo“ zu annonciieren, wenn nicht genügend Arbeitslose vorhanden sind, die die offenen Stellen besetzen können.



**Hamburg-Horn.** In der Mitgliederversammlung am 2. Oktober erstattete Kollege Frank den Bericht vom stellv. Vorsitzenden. Zum dritten Punkt wurde beschlossen, das gemeinschaftliche Wintervergügen am 4. Dezember in Hamburg mitzumachen und wurden die Kollegen Vorstehermann und Kauch als Komitteesmitglieder gewählt. Ferner wurde beschlossen, unser Wintervergügen am 27. November im Horner Park abzuhalten. Bei Verschiedenes wird aus der Versammlung das Verlangen an die „D. Met.-Ztg.“ gestellt: Sie solle nur solche Stellenangebote aufnehmen, bei welchen die betreffende Firma direkt genannt wird, welche Leute brauche und nicht die anonymen, da es tatsächlich vorgekommen ist, daß auch bei Einlegung von Rückporto keine Antwort erfolgt ist. Ferner wird das Verhalten einiger Ortsverwaltungen sehr getadelt, welche bei Ausbruch von Streiks die ledigen Kollegen auffordern, abzureisen, da es auch gerade in diesem Falle recht schwer wird, daß selbige bald wieder Arbeit erhalten, weil sehr oft gefragt wird: „Wo kommen Sie her?“ Ist Betreffender aus einem Streikgebiet, so ist keine Arbeit für ihn vorhanden.

**Hamburg.** (Sektion der Werkarbeiter.) Durch schwachen Besuch zeichnete sich wieder einmal die letzte Mitgliederversammlung aus. Die ersten beiden Punkte konnten nicht erledigt werden, da sowohl die Revisoren als der stellv. delegierte durch Arbeitsverhältnisse verhindert waren, einerseits die Revisoren der Abrechnung vorzulegen, andererseits den stellv. delegierten beizubringen. Zum 3. Punkt, die Achtstundebewegung der englischen Maschinenbauer, wurde betont, daß es nicht der deutschen Arbeiterchaft wäre, die englischen Kollegen in ausgiebiger Weise auch materiell zu unterstützen, da der Sieg der englischen Arbeiter auch für die deutsche Arbeiterchaft vorteilhaft sei. Unter inneren Verbandsangelegenheiten wurde zunächst bedauert, daß kein Vertreter der Sektion zu der Konferenz in Neumünster seitens der kombinierten Mitgliederversammlung gewählt sei, und dies darauf zurückgeführt, daß die Mitglieder der Sektion sich so wenig an derartigen Versammlungen beteiligen. Zu dem am 4. Dezember stattfindenden gemeinschaftlichen Vergügen aller Sektionen wurden die Kollegen Wende, Oppermann und Vader in das Vergügungskomitee gewählt. — Sodann wurde nach längerer eingehender Debatte beschlossen, eine Zentralstelle zu schaffen, bei welcher alle auf Werften vorkommenden Unfälle zu melden wären, um dadurch statistisches Material zu erhalten, inwiefern die vorkommenden Unfälle durch mangelhafte Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften sowohl seitens der einzelnen Betriebsleitungen, wie auch der Arbeiter herbeigeführt werden. Die Versammlung erklärte, daß es unbedingte Pflicht aller Kollegen sei, bei vorkommenden Unfällen, von denen sie Augenzeuge wären, unter wahrheitsgetreuen, genauen Angaben über die begleitenden Umstände an die geleitete Werkstätte Mitteilung gelangen zu lassen. Mit der Registrierung der gemeldeten Unfälle wurde der Kollege W. Müller, Altona, Gr. Freiheit 20, H. 3. 11 wohnhaft, beauftragt. Nachdem noch einige der Sektion angehörende Schiffszimmerer den Antrag stellten: „Die im Herbst etwa stattfindende kombinierte Generalversammlung der Verbände der Schiffszimmerer und Werkarbeiter seitens der Sektion durch Delegierte zu beschließen“, und demselben zugestimmt war, wurde ferner beschlossen, in den ersten Tagen des November eine Ortsmitgliederversammlung abzuhalten mit der Frage der Arbeitslosenunterstützung als erstes Punkt und Ausrüstung vom 3. Quartal als zweitem. Zum ersten Punkt habe die Ortsverwaltung einen geeigneten Referenten zu bestellen.

**Erzgebirge.** Zum Jahreskongress der englischen Maschinenbauer am den Achtstundentag nahm eine von etwa 1200 Personen besuchte Versammlung im Hotel „Kaiser“ in Plagwitz Stellung. Genosse Richter-Berlin führte folgendes aus: Die Organisation der englischen Maschinenbauer umfaßte im Jahre 1871 etwa 36.000 Mitglieder und trat im selben Jahre in den Kampf um den Achtstundentag, der nach 18monatlicher Dauer mit einem Siege der Arbeiter endete. Im Laufe der späteren Jahre zeigte es sich aber, daß der Achtstundentag nur auf dem Papier stand und durch Überarbeit auf tatsächlich zehn und zwölf Stunden gedrückt wurde, und nur der Lohn gestiegen war. Die Maschinenbauer trachteten auch deshalb danach, die Überstundenarbeit abzuschaffen, doch erst Ende der 80er Jahre wurde ein Erfolg in dieser Richtung erzielt. Die Kesselschmiede, die 1871 nur 7500 Mann in ihrer Organisation zählten, traten in die gleiche Bewegung wie die Maschinenbauer ein. Der Erfolg war, daß die Organisation der Maschinenbauer auf 91.000 Mann und die der Kesselschmiede auf 41.000 Mann stieg, so daß man sagen kann, daß kaum ein Gehäkel sammlicher Maschinenbauer und Kesselschmiede in England nicht organisiert sind. Anfang vorigen Jahres wurde ein Bund der Metallarbeiter Englands gegründet, bei im Mai dieses Jahres schon 16 Organisations mit 173.351 Mitglieder zählte. Seitdem sind dem Bund noch zwei Organisationen beigetreten und nur die Maschinenbauer blieben dem Bund fern. Der Bund richtete nun an die einzelnen Organisationen die Frage, ob sie eventuell in eine Agitation für den Achtstundentag eintreten würden. Am 26. Mai d. J. trat eine Konferenz der Bundesorganisationen zusammen und beschloß, unter den Mitgliedern abstimmen zu lassen, ob sie 58, 54 oder 48 Stunden pro Woche arbeiten wollten. Als Unterbasis für die Abstimmung wurde der 30. September festgelegt. Aber bereits vor Abschluß dieser Abstimmung trat die Achtstundebewegung in London ins Leben. Von sieben Gewerereinen wurde ein Achtstundenkomitee eingesetzt, das am 30. April an über 800 Firmen in London ein Zirkular sandte und sie aufforderte, die Frage des Achtstundentages zu prüfen. Die Listen für einen eventuellen Ausstand wurden schon vom Juni 1896 an gefordert; jedes Mitglied hatte außer seinem Wochenverdienst von 1 1/2 Schilling = 1,50 M noch 8 Pence = 65 J zum Streikfonds zu zahlen. In London gibt es etwa 15.000 organisierte Metallarbeiter. Eine Reihe von Firmen erklärten den Achtstundentag als berechtigt an, führten ihn zum Teil auch ein. Bereits Ende Juni konnte das Komitee erklären, daß 153 Firmen, die 7500 Mitglieder beschäftigten, den Achtstundentag bewilligt hatten. Das Achtstundentagskomitee ließ nun die bei drei Londoner Firmen beschäftigten Mitglieder abstimmen, ob sie in eine Achtstundebewegung eintreten wollten. Sie erklärten sich bereit, die Kündigung auszusprechen. Dadurch wurde aber die Unternehmersonorganisation, die nur klein und unbedeutend war, auf die Beine gebracht. Sie veranlaßte eine Konferenz aller englischen Unternehm-

der Eisenindustrie. Am 1. Juni traten die Vorstände der Unternehmersonorganisationen in Manchester zusammen und beschlossen, für den Fall, daß in einem zum Unternehmersonbund gehörenden Betriebe die Kündigungen der Maschinenbauer ausgesprochen werden sollten, in allen zum Industriellen-Bund gehörenden Betrieben 25 Prozent der Mitglieder des Maschinenbauerverbandes von der Arbeit auszuschließen. Das Achtstundentagskomitee antwortete darauf dadurch, daß es alle Verwaltungen telegraphisch anwies, daß dort, wo 25 Prozent der Mitglieder von der Arbeit ausgeschlossen würden, die übrigen 75 Prozent die Arbeit zu verlassen haben. Dadurch stieg in wenigen Wochen die Zahl der Ausständigen auf 10.000 und jetzt, nach 17wöchentlichem Kampfe, ist die Zahl auf 83.000 Mann gestiegen. Jetzt handelt es sich nicht mehr um die Forderung des Achtstundentages, sondern um die Vernichtung der Arbeiterorganisationen. Der Vorsitzende der Industriellen, Siemens, ein Mitinhaber der wegen seiner Wohlfahrtsrichtungen über das Vorkriegs-Jahr gelobten Firma Siemens u. Halske, habe einem Redakteur erklärt: „Wir bestehen entschieden darauf, mit unserem Eigentum zu thun, was wir wollen, und wir würden keine Genehmigung der Trade-Unionen wir haben nur mit einzelnen Arbeitern zu thun, wir wollen den Trade-Unionismus los werden.“ Nach einer anderen Besart habe er gesagt: „Wir wollen ihn zerschmettern!“ Dieser besprach dann den Wert der Organisation und bemerkte, daß die öffentliche Meinung, angesehene Parlamentarier und Industrielle für die Maschinenbauer Partei ergreifen haben. Der Streik erfordere pro Woche eine Million an Unterstützung. Die Maschinenbauer hätten bei Beginn des Streiks über 7 Millionen Mark verfügt und die arbeitenden Maschinenbauer leisteten pro Woche 220.000 M Beistand zum Streik. Die deutschen Industriellen haben für ihre englischen Kollegen Partei ergriffen und durch ihren Sekretär Sney ein Zirkular erlassen, in dem die deutschen Industriellen aufgefordert werden, die Lieferungsverträge mit den englischen Unternehmern mit Rücksicht auf den Ausstand zu verlängern. Das müsse für den deutschen Arbeiter ein Nutzen sein, die englischen Maschinenbauer thätig zu unterstützen. Einen Vorteil habe der Kampf entschieden, denn er habe den Maschinenbauern plausibel gemacht, daß die Arbeiter nicht national, sondern international zusammenhalten müssen. Unterstützen Sie diesen Kampf, damit die Arbeiter zum Siege gelangen. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die versammelten Leipziger Arbeiter erkennen in dem Kampfe der englischen Maschinenbauer um den Achtstundentag und die gewerkschaftliche Organisation einen für die Interessen der gesamten Arbeiterklasse geführten Kampf. Sie sprechen den englischen Achtstundenkämpfern ihre Anerkennung für die zähe Ausdauer, mit der sie den Unternehmern gegenüber die Forderungen vertreten, aus, und sind sich bewußt, daß die englischen Maschinenbauer Breche legen für die zur Befreiung der Arbeiter in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung notwendige Verkürzung der Arbeitszeit und daß sie das Bollwerk gegen die Ausbeutung bilden, welches die Kapitalisten zerstören möchten, die Arbeiterorganisation. Die Arbeiter Leipzigs sprechen daher ihre Bereitwilligkeit aus, die englischen Brüder moralisch und materiell auf's Thätigste zu unterstützen, sofern sie auf, im Kampfe auszuhalten, bis die Unternehmer zu einem erklärten Frieden bereit sind.“ — Der Versammlung wohnte der Maschinenbauer Kreise aus London bei.

**München.** Die Sektion der Monteure und Helfer für Gas- und Wasserleitung und elektrische Branche hielt am 10. Oktober ihre Generalversammlung ab. Der Vorstand warf einen Rückblick auf die Zeit seit Gründung des Vereins, der seit Mai 1897 besteht und bis zum heutigen eine Mitgliederzahl von 259 aufweist. Nach Erstattung des Jahresberichts verlas Kollege Jabsch den Bericht vom Arbeitsnachweis, woraus zu erhellen war, daß derselbe zufriedenstellend funktioniert. In der kurzen Zeit seines Bestehens sind bei 55 Arbeiterinnen 22 Stellen vermisst worden, indem 22 Meister den Nachweis bestanden. Als Revisor wurde Herrmann gewählt. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Bezirkamt Königsplatz, Müllerstr. 19 (Sonntags von 7-8 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen Sonntags von 11-12 Uhr.)

**Oberrhein a. d. R.** Ein offenes Wort an die Mitglieder der hiesigen Verwaltungsgeselle. Kollegen, in der letzten Versammlung wurde beschlossen, die Versammlungen vom Sonnabend auf den Montag zu verlegen, weil der Sonnabend aus verschiedenen Gründen sich nicht mehr gut zu Versammlungen eigne. Wir hatten in genannter Versammlung den 25. für eine Versammlung bestimmt, aber siehe da, es erwidern, sage und schreibe, 5 Mann und gerade diejenigen, die in der letzten Versammlung für den Montag gestimmt hatten, waren nicht erschienen, gerade diejenigen, die die Anträge gestellt und unterstützt hatten, die Verhältnisse in den hiesigen Fabriken klarzustellen und die Angelegenheiten des Tageslichts zu geben. Denn hier am Ort befinden gewöhnliche Angelegenheiten zu hunderten. Kollegen, was soll man nun davon halten, wenn ein Teil der Mitglieder die eigenen geäußerten und beschlossenen Anträge nicht bestreitet? Dann kann man es auch nicht von Anderen verlangen, daß sie erscheinen. Es wäre doch bald an der Zeit, diesem Scherzroman ein Ende zu machen und sich daran zu erinnern, wozu denn eigentlich die Gewerkschaft, resp. die Verwaltung da ist. Es genügt nicht allein, daß man Mitglied ist und seine Beiträge bezahlt, obwohl es auch auf diesem Gebiete sehr häßlich. Stellen wir hier am Ort in absehbarer Zeit auch nur einigermaßen etwas entgegen, dann ist vor allen Dingen notwendig, daß sich die organisierten Kollegen fest zusammenschließen, die Versammlungen pünktlich und zahlreich besuchen. Es soll doch Jeder befreit sein, so präzise als möglich zu erscheinen.

**München a. d. R.** An die hiesigen Kollegen! Die Metallindustrie nimmt hier einen großen Aufschwung. Leider hält damit die Verschlechterung des Lohnes der Metallarbeiter keinen Schritt, es werden vielmehr die Löhne immer mehr herabgedrückt. Weil die Arbeiter mit den erbärmlichen Löhnen nicht auskommen, bieten sie sich in ihrer Ausweglosigkeit zu Überstunden an und verschärfen damit ihre Situation noch mehr. Es wäre also dringend nötig, hier Unterstützung und Hilfe zu suchen. Gerade von selbst kommt die Besserung nicht, die Arbeiter müssen selbst mit Hand an's Werk legen, denn wenn wir uns nicht selbst

helfen, dann kommt die Besserung niemals. Also Kollegen, die Ihr uns noch fern steht, tretet ein in den D. M.-B. Und Ihr, die Ihr bereits Mitglieder seid, agitiert ohne Unterlaß für die Organisation! Beitrittserklärungen nimmt der hiesige Bevollmächtigte, wohnhaft Kastanienstr. 52, p. jeden Sonntag Vormittags entgegen, ebenso kann zu dieser Zeit Beitragszahlung erfolgen. Also auf, Kollegen, damit wir auch hier vorwärts kommen.

**Rieders.** In der am 5. Oktober abgehaltenen Bezirksversammlung, welche nur mäßig besucht war, hielt Genosse Wagner einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Arbeiterschutzbund in Zürich. An der Debatte hierzu beteiligten sich die Kollegen Bieweg und Manholt und besprachen Ersterer hauptsächlich die Frauen- und Kinderarbeit in Böhmen und England. Nach diesem erstattete Kollege Bieweg Bericht über die Schlussverhandlungen des Gewerkschaftsgerichts über den Formerstreik von Berlin.

**Schwerin.** Ein idyllisches Leben führen die Arbeiter der Metallindustrie in der Residenz des Oberrheinlandes. Mit 2-3 M Verdienst täglich läßt sich zwar nicht verdienen, aber weshalb denn gleich unzufrieden sein? Es ist ja wohl ärgerlich, wenn die Kontribution plötzlich um 1/3 erhöht wird, aber was thut man nicht alles aus Liebe zum Vaterlande mit dem bekannten Wappens? Gutem Vernehmen nach soll hier eine Verwaltungsgeselle des D. M.-B. bestehen. Dieselbe soll früher gegen 70 Mann stark gewesen sein, da sich jedoch der sogenannte „alte Stamm“, der früher im Brustton der Ueberzeugung für die gewerkschaftliche Organisation eingetreten ist, in den „wohlverdienten“ Ruhestand zurückgezogen hat, so ist die Existenz der Verwaltungsgeselle ziemlich fraglich geworden; die noch vorhandenen Mitglieder glänzen in den Versammlungen obendrein durch Abwesenheit. Und trotzdem ist das Vertrauen zu der Thätigkeit der Verwaltungsgeselle nicht geschwunden, b. h. bei den Meistern. Dies bestätigt folgender Vorfall: Zu einem Kleinwermeister kommt ein Verbandsmitglied „umschauen“, erhält Arbeit und läßt sich 1 M Zuschlag geben, um damit auf Kimmerniedersehen zu verschwinden. Ein anderes Mitglied, dem der Meister sein Leid klagte, verpricht ihm, den Uebelthäter durch die Verwaltungsgeselle ausfindig machen zu wollen. Mit vergnügtem Gesicht eilt der Meister in die Werkstatt, um zu erzählen: „Den Metallarbeiter-Verband lob ich mir, der vertritt doch die Interessen der — Meister.“ — Wir haben den Thäter leider nicht erwischen können. — Auf, Schweriner Metallarbeiter, schließt Euch dem Verband an, aber nicht um die Interessen der Meister, sondern um Eure eigenen zu vertreten.

**Strasburg i. E.** Die Mitgliederversammlung vom 23. Oktober hat wieder einen interessanten Verlauf genommen. Sie hat uns so recht gezeigt, wie notwendig es ist, daß die Kollegen sich immer mehr und mehr zusammenschließen, um mit Nachdruck arbeiten zu können. Kollege Fink hielt einen Vortrag über: Die Lohnverhältnisse der hiesigen Arbeiter. Er wies dabei auf die niedrigen Löhne der Arbeiterchaft Strasburgs hin. Insbesondere geißelte er einen Artikel der „Strasburger Post“, dem Sprachrohr der Bourgeoisie in Strasburg, dem wir folgenden Abschnitt entnehmen. Sie schreibt da: „Nach sorgfältigen und eingehenden Feststellungen kann der Arbeiter aber aus diesem Verdienste von etwa 2 „ 40 „ täglich den Unterhalt für sich, seine Frau und drei erwerbsfähige Kinder bestreiten, wenn er sich keine erheblichen Unglücksfälle — längere Krankheiten, Verdienstlosigkeit u. dgl. — treffen; zweitens seine Frau wirtschaftlich ist; drittens er selbst sparsam lebt. Fehlt eine dieser Voraussetzungen oder kommt ein weiterer Familienzuwachs hinzu, so reicht das Einkommen des Arbeiters zum notwendigen Unterhalt der Familie nicht mehr aus.“ — Nachdem Kollege Fink den Verlauf der Gemeinderatswahl, in der die drei Arbeitervertreter sich der Arbeiterchaft rühmlichst angenommen hatten, erläuterte, richtete er zum Schlusse an die Anwesenden die Mahnung, sich zusammenzuschließen und so vereint der Arbeiterchaft zum Siege zu verhelfen. Im zweiten Punkt erstattete der Kassierer Bericht vom 3. Quartal. Der Kassenbestand betrug laut letzter Abrechnung 85,89 M, Beitrittsgeld von 35 männlichen Metallarbeitern gesammelt 47,33 M, Gesamteinnahme 308,72 M. Die Ausgaben betragen: für Beitrittsgeld 67 M, Unterstützung nach § 2c 65 M, 50 M wurden an die Hauptkasse eingehandt, an die ausgesperrten Dänen 51 M, die Lokalausgaben betragen 39,54 M. Drucksachen 1,30 M, macht in Summa 273,84 M, bleibt Kassenbestand 34,88 M. Im 3. Quartal sind zugereist 3, abgereist 10 Mitglieder, wegen Rückzahlung gestrichen 7 und 1 ausgestreut. Nachdem der Bevollmächtigte erwähnt, daß die Verwaltungsgeselle sich etwas gestärkt, sprach er die Hoffnung aus, daß die Kollegen recht agitatorisch thätig sein möchten. Der Antrag, eine Agitationskommission zu wählen, wird angenommen und 5 Mitglieder gewählt.

**Schlosser u. Maschinenbauer.**

**Hamburg.** D. M.-B. (Sektion der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer.) Mitgliederversammlung am 19. Okt. Der Kassierer erstattet die Abrechnung vom 3. Quartal, welche eine Einnahme von 1095,68 M, ein Ausgabe von 733,15 M und einen Kassenbestand von 362,53 M ausweist. Lokalkasse: Einnahme 613,77 M, Ausgabe 210,74 M, Kassenbestand 403,03 M. Ein Antrag, dem Kollegen Pennig, welcher sich in einer Heilanstalt befindet, eine Unterstützung zu gewähren, wurde angenommen und 20 M bewilligt. Den stellv. Bericht erstattete Kollege Wende. Alsdann wurde Meißner zum Revisor, Wiat und Voigt ins Festkomitee gewählt; bei der Wahl von Zeitungsbeiratsmitgliedern nahmen die Kollegen Gravenstein, Heim und Penze wieder an, Schmidt wurde neu gewählt. Vom Kollegen Streun wurde das häufige Fehlen des Bibliothekars Sübe in der Bibliothek gerügt und wurde an dessen Stelle Juchs gewählt. Meißner machte aufmerksam auf die Broschüren über die wirtschaftliche Entwicklung. Weinheber weist auf die Sammelkassen hin für die englischen Maschinenbauer und macht bekannt, daß Beides beim Kassierer zu haben sei.

**Büdingen.**

**München.** In der letzten Versammlung der Sektion der Jungarbeiter des D. M.-B. referierte der Vorsitzende über: Unsere Organisation. Er warf einen Rückblick auf das gewerkschaftliche Leben der Jungarbeiter Münchens zur Zeit der



**Centralorganisation und Förderte die Leistungsfähigkeit der Centrale.** Er stellte dann die materiellen Vorteile, die der D. M. A. bietet, stark in den Hintergrund, darauf hinweisend, daß die Mitglieder sich nicht immer mit dem Gedanken tragen sollen, 10 - geben und 20 - nehmen. Wie die Organisation in den Stand gesetzt wird, ihre Aufgabe zu lösen, dazu möchte der Referent den Kollegen speziell zur Pflicht, daß sie sämtliche Versammlungen zu besuchen haben und nicht immer glauben, das Zahlen wöchentlich Beiträge allein sei genügend. Denn nur durch die Aufklärung und Bildung, welche in den Versammlungen gegeben wird, begreift der Arbeiter erst seine eigene Klassenlage. Der Vortragende gab auch einen Bericht über die öffentliche Zinggießer-Versammlung in Nürnberg, in welcher von den dortigen Kollegen eine Sektion des D. M. A. in's Leben gerufen wurde. Er bemerkte, daß es notwendig war, daß die Nürnberger auch einmal sich von der Lokal- zur Centralorganisation emporgeschoben haben. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß, wenn jetzt die Kollegen in Nürnberg ihre Pflicht thun, auch die Kollegen in Leipzig, Hamburg etc. zum Klassenbewußtsein zu erregen sind. In keiner Branche wäre es so leicht, die günstigen Arbeitsverhältnisse herbeizuführen, indem wir nur mit wenigen hundert Mann zu rechnen haben. Die Kollegen Münchens arbeiten jetzt durch den Fortschritt der Münroerger mit erneuertem Eifer, um das Vollwerk, wie es in unserem Viede heißt, zu übersteigen. An dieser Stelle fordern wir sämtliche Zinggießer auf, an der Besserung unserer Lage und eingetragenen Regelung derselben zu arbeiten. — Die Kollegen von Berlin und sämtlichen Städten Deutschlands, mit denen wir bis jetzt noch keine Verbindung hatten, werden freundlichst ersucht, ihre Adresse anzugeben, um in verschiedenen Angelegenheiten Aufklärung zu geben und einholen zu können. Adressen sind zu senden an: Carl Bollhals, Stahlftr. 5. III.

**Feilenhauer.**

**Magdeburg.** Am 30. Oktober fand hier in der „Berliner Bierhalle“ eine öffentliche Feilenhauer- und Schleifer-Versammlung statt, die sich eingehend mit den jetzigen Sonderbestrebungen einiger Feilenhauer Deutschlands beschäftigte. Nach eingehender Debatte über das Für und Wider fand folgende Resolution Annahme, so daß die eventuelle Besetzung eines Kongresses der Feilenhauer hinfällig wurde: „Die heutige Versammlung beschließt, die Interessen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes voll und ganz zu vertreten und die Sonderbestrebungen der Feilenhauer betr. die Einführung selbständiger Fachvereine zu ignorieren und dieses in der „M. A. Z.“ zu veröffentlichen.“ Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde das Verhalten der Gräblich'schen Kollegen besprochen, da sich dieselben der Sektion noch nicht angeschlossen haben. Auch wurden die jetzigen Verhältnisse einiger Werkstätten einer Kritik unterzogen. Nach Aufforderung des Bevollmächtigten, die die Kollegen die gefasste Resolution auch voll und ganz vertreten und halten möchten, sowie die uns auch fernliegenden Kollegen dem Verbande zuzuführen, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter**

(G. S. 29, Hamburg).

Wir ersuchen unsere örtlichen Verwaltungen, so schnell wie möglich die zu Neujahr 1898 nötigen Erbscheine zu bestellen. Hauptnummer, Vor- und Zunamen ist anzugeben Hamburg, 8. November 1897.

Der Vorstand.

**An die Kollegen der Metallbranche von Leipzig-Lindenau, Plagwitz, Leutzsch, Klein- und Großschlocher und sämtlichen westlichen Vororten von Leipzig!**

Nachdem in der am 13. Oktober im Saale der „Gesellschaftshalle“ zu Lindenau abgehaltenen Metallarbeiter-Versammlung, einem früher gefassten Beschlusse gemäß, die unten bezeichneten Kollegen als Agitationskomiteemitglieder für den Bezirk Leipzig-West gewählt worden sind, rufen dieselben an die Kollegen des obigen Bezirks das Ersuchen, alle vorkommenden Maßregelungen, Vorkreduzierungen sowie sonst herrschende Mißstände in den Fabriken unverzüglich bei dem Genossen Scheib zu melden.

Im Weiteren bitten wir die Kollegen, recht rege mitzuarbeiten, um die Organisationsverhältnisse, die in Leipzig und den westlichen Vororten im Allgemeinen noch viel zu wünschenswerth lassen, zu bessern. Auch ist es Pflicht der Kollegen, ihre öffentlichen Versammlungen besser als bisher zu besuchen. Das Agitationskomitee wird jederzeit bereit sein, den Kollegen Meinung zu tragen, auch in Bezug auf Auskunftsverteilung bei Differenzen und gewerblichen Streitigkeiten.

Allo, Kollegen, wir hoffen auf Eure thätigste Unterstützung; auf zum Kampfe für die gerechte Sache!

Mit kollegialem Gruß

**G. Schreib.** Schloss, Leipzig-Lindenau, GutsMuthsstr. 50. III.  
**Aug. Böhle.** Dreher, Leipzig-Plagwitz, Merseburgerstr. 12. III.  
**Albin Kluge.** Formier, Leipzig-Plagwitz, Kommenar 24. III.

**An die Verwaltungsstellen der Provinz Hannover.**

Ich ersuche sämtliche Verwaltungen, die auf mein Rundschreiben noch nicht geantwortet haben, dies zu thun, damit wir wissen, ob man überall für eine Konferenz ist und wann und wo dieselbe stattfinden soll.

Dann muß ich noch erwähnen, daß man bei Bedarf von Referenten sich nur an uns zu wenden braucht. Auch jetzt, wo man vielleicht über den Stand des englischen Maschinenbauereis näher in öffentlichen Versammlungen orientiert sein will, stehen wir mit allen Kräften zur Verfügung.

Für die Agitations-Kommission:

**B. Schle,** Hannover, Fünfst. 2. IV.

**Schlusabrechnung**

**des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Perlus und Jungfernd.**

Einnahmen vom 1. April bis 31. August:

Bestand am 31. März 1897	M 28 764.71
Für Beiträge und Aufnahmegebühren	M 6 875.60
Sonstige Einnahmen	M 1 486.30
<b>Summa</b>	<b>M 33 626.61</b>

Ausgaben vom 1. April bis 31. August:

Für Streife u. Maßregelungen	M 1 975.00
„ Rechtschutz	M 175.50
„ Umbau des Bureau's	M 800.00
„ Druckladen	M 425.75
„ Anzeigeb.	M 97.00
„ Bureauumiethe	M 750.00
„ Gehälter	M 750.00
An den D. M. A. (Hauptvorstand)	M 10 000.00
„ (Ortsverwaltung Berlin)	M 17 834.84
Sonstige Ausgaben	M 818.52
<b>Summa</b>	<b>M 33 626.61</b>

Die Liquidationskommission:

Wilh. Freythalter, Friedr. Göt. d. August Ahmus.

**Ueber Schutzbrillen in gewerblichen Betrieben.**

(Schluß.)

Im Allgemeinen haben die mit den üblichen Brillen angefertigten Versuche folgende Resultate ergeben:

1) Korbbrillen von Drahtnetz ohne Glas.

Die Augen entzündeten sich nach anhaltendem Gebrauch. Da beständig ein Drahtnetz in geringer Entfernung vor dem Auge ist, tritt bald ein Glitzern und in vielen Fällen auch Kopfschmerz ein. Dazu kommt ein Gefühl der Unsicherheit bei der Arbeit in Folge des schlechten Sehens. Die Brillen sind sehr leicht gearbeitet und verlieren deshalb sehr bald ihre Form; die dadurch entstehenden Beulen sowie der in den engen Netzen sich ansammelnde Staub und Sand beeinträchtigen das Sehvermögen und schädigen es dauernd.

2) Korbbrillen mit Glas.

Es gilt hier in etwas geringerem Grade das vorher Gesagte. Es kommt nur hinzu, daß sich die Luft in dem Räume zwischen Auge und Glas rasch erwärmt, das Glas anläuft und am Sehen hindert.

3) Einfache Brillen mit weißen oder blauen Plangläsern.

Diese Brillen schützen nicht vollständig da von der Seite, von oben und unten Fremdkörper in das Auge kommen können. Auch hier wird über das Anlaufen der zu nahe vor den Augen stehenden Gläser manchmal geklagt. Die Brillen sind, weil meist von dem durch Knochenspritzwerkzeugen Stahl gearbeitet, zerbrechlich und verlohnen in den meisten Fällen keine Reparatur. Da die Luft hinter den Brillengläsern leicht zu kühlen kann, und das Tragen auch sonst keine nennenswerthe Belästigung verursacht, werden sie von den Arbeitern immer noch am liebsten getragen.

4) Mischelbrillen.

Hier gilt das oben Gesagte. Hinzu kommt noch, daß die Arbeiter beim Tragen von Mischelbrillen bald über einen stechenden Schmerz im Auge klagen. Die Erklärung hierfür ist wohl in der Form der Gläser zu suchen.

5) Simmelbauer'sche Brillen.

Dieselben schützen das Auge vollständig, sind aber mit Vorteil nur bei Arbeiten im Freien (Gangwegen) und bei nicht zu warmem Wetter zu benutzen, da die Luft unter dem auf dem Gesicht aufliegenden Holzgehäuse sich rasch erwärmt und nicht rasch genug ausgewechselt wird. Das Gleiche gilt von allen übrigen Brillen mit Holzgehäuse.

Die Versuche, eine wirklich gute Schutzbrille zu erfinden, sind noch nicht abgeschlossen, vielmehr tauchen sich fortwährend neue Konstruktionen auf, und der Verband der Berufsgenossenschaften hat in Anbetracht der Wichtigkeit, welche die Augenschutzfrage für jeden Industriellen und jeden Arbeiter hat, erst neuerdings ein Preiswettbewerb erlassen. Dasselbe lautet:

„Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften erläßt in Folge Beschlusses des X. ordentlichen Berufsgenossenschaftstages und in Anerkennung der Bedeutung, welche der Erhaltung des Augensichts ganz besonders für die arbeitenden Klassen der Bevölkerung innewohnt, hiermit ein öffentliches Ausschreiben zur Beschaffung geeigneter Arbeiter-Schutzbrillen.“

Als Preis ist der Betrag von 500 „**ausgesetzt.**

Der zur Beurteilung der eingegangenen Arbeiten vom geschäftsführenden Ausschuss des Verbandes niedergesetzten Kommission wird das Recht vorbehalten, diesen Preis entweder im Ganzen oder geteilt zu vergeben.

Die Bewerber sind verpflichtet, je drei sauber gearbeitete Exemplare ihrer Schutzbrillen und eine vollständige Beschreibung der letzteren vorzulegen, in welcher die für jede Brille beanspruchten Vorzüge hervorzuheben sind, und gleichzeitig anzugeben ist, für welche der in den unten folgenden näheren Bedingungen angeführten Arbeitstätigkeiten die betreffende Brille Verwendung finden soll.

Die Bedingungen sind bis zum 1. Januar 1898 an den Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften, Berlin W., Poststraße 26, kostenfrei einzuliefern.

Die eingereichten Brillen und Beschreibungen werden Eigentum des Verbandes, dem das Recht zusteht, dieselben zu veröffentlichen.

Es steht den Preisbewerbern frei, ihre Namen zu nennen, oder statt dessen die Abhandlungen etc. mit einem Kennwort zu versehen und ihre Namen in einem das gleiche Kennwort tragenden Umschlag beizufügen. Dieser Umschlag wird nur geöffnet, wenn die betreffende Brille einen Preis erhält.

Bereits im Handel befindliche Brillen sind, wenn sie vom Erfinder eingereicht werden, gleichfalls für die Preisbewerbung zugelassen.

Nähere Bedingungen und Erläuterungen. Als diejenigen Gewerbebezüge, in denen erfahrungsgemäß am häufigsten Augenverletzungen vorkommen und die demnach

gemäß hauptsächlich das Bedürfnis nach guten Schutzbrillen oder anderen Augenschutzmitteln empfinden, sind anerkannt:

- a) die Hütten- und Walzwerk-Industrie.
- b) die Maschinenbau-Industrie.
- c) die chemische Industrie.
- d) die Stein-Industrie.

Obgleich in allen Industriezweigen vorkommen, welche gleiche oder nahezu gleiche Anforderungen an eine gute Schutzbrille stellen, so sind doch andere Arbeiten jeder dieser Gruppe eigentümlich und werden deshalb die Schutzbrillen in die unten näher aufgeführten Gruppen geteilt. Hierzu wird indessen ausdrücklich bemerkt, daß eine und dieselbe Brille für mehrere dieser Gruppen zur Verwendung gelangen kann.

Alle Brillen haben folgende allgemeine Bedingungen zu erfüllen:

- 1. die Brille muß möglichst leicht und im Gestell dauerhaft sein,
- 2. die Brille muß leicht zu befestigen sein und bequem sitzen,
- 3. das Gesichtsfeld muß möglichst groß sein,
- 4. die Brille muß reichlichen Luftwechsel zulassen, damit das Auge sich nicht erhitzt,
- 5. Werden Gläser (weiße oder farbige) in der Brille verwendet, so müssen diese leicht zu reinigen und leicht auszuwechseln sein.

Außer diesen allgemeinen Anforderungen haben die Brillen folgende besondere Bedingungen zu erfüllen:

A. Brillen oder Augenschutzmittel für die Bearbeitung von festen Materialien, wobei scharfes Ziehen erforderlich ist, wie z. B. beim Bohren und Weißeln von Eisen und anderen Metallen, beim Bearbeiten von Hartgesteinen, Polieren, Aufzieren von Präzisionsmaschinen, Sägen von Hölzern etc., beim Verleimen von Riemen, beim Drehen und Hobeln schwerer Metalle, beim Schleifen von Werkzeugen, bei Arbeiten an Schweißmaschinen usw.

(Es wird ausdrücklich bemerkt, daß von einem Schutz gegen schwere Splinter, z. B. abgehaute Nietköpfe, abgesehen wird.)

Die Brillen für derartige Arbeiten müssen außer den oben genannten allgemeinen Anforderungen noch folgende Eigenschaften besitzen:

- 1. Die Brille darf die Sehschärfe nicht wesentlich beeinträchtigen.
- 2. Die Brille soll das Auge an allen Seiten schützen.
- 3. Werden Gläser oder andere Materialien als Ersatz solcher verwendet, so sollen diese dem Anprall von Spänen, Splintern usw. widerstehen.

B. Brillen oder Augenschutzmittel für die Zerfleinerung fester Materialien, wie z. B. Schrottrichter, Arbeiten an Steinbrechern, Zerhackern von Gesteinen etc.

Außer den angeführten allgemeinen Bedingungen werden folgende Anforderungen an die bei diesen Arbeiten zu benutzenden Brillen oder Masken gestellt:

- 1. Die Brille (oder Maske) muß gegen anfliegende Stein splitter etc. widerstandsfähig sein und das Auge von allen Seiten schützen.
- 2. die Brille (oder Maske) muß besonders bequem sitzen, weil sie dauernd getragen werden muß.

C. Brillen oder Augenschutzmittel für die Behandlung glühender heißer oder anderer Stoffe wobei ein Zerfliegen zu befürchten ist, wie z. B. in Feueröfen, beim Walzen glühender Metalle, beim Schmelzen, bei Fein- und Feinzerarbeiten, beim Umgehen von Säuren oder Laugen, beim Ausfüllen hochgepresster Gase oder Flüssigkeiten unter Druck u. dgl. mehr.

An diese Brille werden außer den allgemeinen Anforderungen folgende besondere gestellt:

- 1. Die Brille muß das Auge von allen Seiten schützen,
- 2. der durchsichtige Teil der Brille muß aus einem Stoff bestehen, der unter der Berührung durch Zünden, heiße und ätzende Stoffe nicht wesentlich leidet,
- 3. der am Gesicht anliegende Teil der Brille muß mit schlechten Wärmeleitern versehen sein.

Zum Schluß seines überaus interessanten und lehrreichen Vortrages gab Redner dem Wünsche Ausdruck, daß es doch bald gelangen möge, nicht bloß eine brauchbare Schutzbrille herzustellen, sondern daß es vor allen Dingen auch gelingen möge, Arbeiter, Meister und Prinzipale von der Wichtigkeit der Angelegenheit zu überzeugen und sie zu Hebung der Schutzbrillen zu heilen und damit eine Menge Elend und Jammer aus der Welt zu schaffen.

An den Vortrag schloß sich eine lebhaft geführte Diskussion an, an welcher die mitwirkenden Mitglieder der Anwesenden, die Herren Dr. Virchow und Dr. Schäfer, besonders Teil nahmen. Erörtert wurde eine jährliche Preis im demnächstigen Industriegebiet zurückzuführen, während einige wenige Arten von Augenverletzungen identisch leichter, in ihren Folgen aber schwerer Art. Darunter gehörten vor allem die Verletzungen der Augen durch von Handhämern oder den bearbeiteten Stahlflächen abprallende spannarige kleine Splinter, die in der Regel fast gar keine, den selten sichtbaren Wundöffnungen bildeten, oft auch zuerst keine besonderen Schmerzen verursachten, so daß der Verletzte die Hilfe eines Arztes nicht in Anspruch zu nehmen für erforderlich hielt. Nach einigen Tagen aber begänne ein beständiges Schmerzen im Innern des Auges, und wenn man dann zu ihm gekommen sei, habe er oft gefunden, daß eine Netzhaut des verletzten Auges nicht möglich sei. Die feinen Stahl splitter durchdrängen bei heftigem Aufsteigen auf den Augapfel die Hornhaut, bohren sich tief in die hinteren, empfindlicheren Wannen des Auges ein und sitzen sich, wenn, wie es oft vorkommt, die Spannarige sich durch den Anprall widerhaftartig gekümmert habe, auch mittels Magnets nicht herausziehen. In solchen Fällen sei das Auge meist vollständig verloren. Die äußerlich sichtbaren Augenverletzungen, hervorgerufen durch Auftreten größerer Gegenstände auf den Augapfel, verlieren, da meist die Hornhaut nur verletzt, nicht durchschlägt würde, in ihrer Heilung im Allgemeinen recht günstige.

Den meisten Verletzungen sei das linke Auge ausgesetzt, was wohl darauf zurückzuführen sei, daß das rechte Auge beim Arbeiten, besonders beim Arbeiten mit dem Hammer, durch die etwas schräge Körperstellung des Arbeiters der Flugrichtung des Sprengstoffes abgewendet sei.

Unter den herumgereichten bewegten, gewöhnlichen



Brillen befanden sich mehrere, deren Gläser ... mit einem Sandstrahl gerahmt ausstehen. Dieselben waren vor trockenen Steinen, Schmirgelsteinen u. benutzt worden, von denen bekanntlich fortwährend kleine Körnchen abfliegen. Nach Mitteilung des Herrn Dr. Hirschmann werden bei Nichtbenutzung von Schutzbrillen bei dieser Arbeit am meisten jüngere Arbeiter verletzt, ältere selten, weil diese wahrheitlich durch Erfahrungen gewarnt, während der Arbeit den Kopf etwas seitwärts wenden. Diese Annahme wurde von einem anwesenden Fachmann als richtig bezeichnet.

Wenn nun auch die Mängel in der Konstruktion der bisherigen Schutzbrillen daran schuld sein mögen, daß die Arbeiter sie ungern benutzen, so spielt nebenbei aber auch bei manchem Arbeiter die Sorglosigkeit gegenüber den drohenden Gefahren eine gewisse Rolle, und diese zu besiegen, dürfte noch schwieriger sein, als eine Ideal-Schutzbrille zu erfinden.

Gerichts-Zeitung.

München. Ein Verleumdungsprozeß mit unliebsamen Folgen. Vor dem Schöffengericht München fand eine Verleumdungsklage des ehemaligen Verwalters der Zentralkammer zum Gumbiner, Schlosser Joseph Krämmer, gegen den Schlosser Ulrich Weiß statt. Dem Beklagten wird zur Last gelegt, daß er Mitte März in einer Versammlung im Restaurant „St. Peter“ über den Kläger behauptete, daß dieser in seiner Eigenschaft als Verwalter der Zentralkammer 2000 M zum Nachtheile des Gewerkschaftsvereins unterschlagen habe, daß Weiß diesen Vorwurf in einem Zirkular, welches in einer Versammlung unter den Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes herum ging, wiederholte und daß er endlich in einer Versammlung im „Franziskanerkeller“ ihn einen Lumpen und Schuftel nannte. Von den infirmierten Aussagen werden vom Beklagten nur die letzten beiden Ausdrücke zugegeben, er will aber von Krämmer dazu gereizt worden sein, weil dieser behauptete, daß er (Weiß) 190 M Verbandsgehalt unterschlagen habe. Daß unter der Geschäftsführung Krämmer ein Defizit von über 2000 M zum Schaden des Gewerkschaftsvereins vorhanden war, steht fest, ebenso, daß Krämmer wegen dieser Unregelmäßigkeiten aus der Partei und dem Gewerkschaftsverein ausgeschlossen wurde. Ein vom Vorsitzenden Dr. Kamp angeregter Vergleich scheiterte einestheils am Kostenpunkt, andererseits daran, daß Krämmer einmal gerichtlich feststellen lassen wollte, ob er während seiner Geschäftsführung durch das Defizit sich u. sich einen rechtswidrigen Vermögensvorsprung verschafft habe. Das Gericht ließ aber eine derartige Beweisführung nicht zu, da über die Frage, inwieweit Krämmer sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden habe kommen lassen, die Staatsanwaltschaft zu entscheiden habe. — Die ehemaligen Vorstandsmitglieder des Gewerkschaftsvereins Daugillier und Pöckelmann bestätigten das vorhandene Defizit in der Höhe von 2000 M, das während der dreimonatlichen Geschäftsführung Krämmer's bei einem Umfange von 2.000 M entstanden ist und welches in dieser Höhe von Krämmer in der ersten Zeit abgelehnt wurde. Nach Schluß der Beweisaufnahme verlas der Vorsitzende noch einen Theil des Urtheils, der seinerzeit von der Verbandskommission über die geschäftliche Thätigkeit des damaligen Verwalters Krämmer mitgeteilt und an die Gewerkschaften verteilt wurde. Nach Verleugung dieses Schriftstückes erklärte der Richter, daß es sich das Gericht vorbehalten, die Akten zur Strafverfolgung Krämmer's der Staatsanwaltschaft hinüberzugeben. — Der Beklagte Weiß wurde wegen 2 Vergehen der Verleumdung freigesprochen, wegen 1 Vergehens zu 5 M oder 1 Tag Gefängnis verurtheilt. Von der gegen ihn erhobenen Nebenklage wurde Krämmer freigesprochen. Von den Kosten wurden zwei Drittel dem Beklagten und ein Drittel dem Kläger überbürdet. Dem Kläger wurde außerdem das Recht zugesprochen, den Tenor des Urtheils auf Kosten des Beklagten einmal in der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht zu lassen.

Aufforderung.

Wir eruchen alle Schlosser und Dreher, welche auf die in den Nummern 25, 26 und 27 dieser Zeitschrift an No. 2 Magdeburg und Nr. 43 Experten an Passagier & Bagler in Frankfurt a. M. enthaltenen Anfragen nach Einreichung einer Expertise Arbeit erhielten, uns dieses umgehend per Postkarte mitzutheilen. Es handelt sich um eine wichtige Feststellung.

Die Redaktion der „Deutschen Metallarb.-Ztg.“

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

- Alt- und Hangeradorf. Sonntag, 14. Nov., Nachm. 3 Uhr, in der Felsenmühle.
Berlin. Sonntag, 21. Nov., Nachm. 9 Uhr, im Herapalast, Burg- und Wollenganzstr.-Gasse, Generalversammlung, Kassenbericht und Bericht der Revision.
Berlin. Bezirksversammlung für den Osten: Dienstag, 16. Nov., Abds. halb 9 Uhr, in Ebert's Salen, Andreasstr. 21.
Berlin. Branchenversammlung für alle in der Hitzurigen Branche beschäftigten Berufsangehörigen: Dienstag, 16. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Gröndel, Brunnenstraße 18a.
Berlin. Montag, 15. Nov., Abds. halb 9 Uhr, in den Arminkassen, Kommandantenstraße 20, kombinierte Vertrauensmännerkonferenz.
Braunshagen. Sonntag, 20. Nov., Abds. halb 9 Uhr.
Coburg. Sonntag, 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr, in der Reichshalle.

- Crefeld. Samstag, 20. Nov., Abds. 9 Uhr, im Café Mebeck, Osnabrück.
Darmstadt. Samstag, 20. Nov., im Vereinslokal, Schloßgasse 12.
Duisburg. Sonntag, 20. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei H. Köpper, Klosterstr. 11.
Ettlingen. Samstag, 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr, im „Darmstädter Hof“.
Finkenwalde. Sonntag, 20. Nov., Abds. 8 Uhr, im „Deutschen Haus“.
Cottbus. Sonntag, 13. November.
Frankfurt a. M. (Allg.) Samstag, 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr.
Frankfurt a. M. (Beide Sektionen.) Sonntag, 13. Nov., Abds. 9 Uhr, im „Alder“.
Grenz i. V. Am 13. Nov. in Klamm's Lokal.
Halle a. S. (Sektion der Feilenhauer.) Sonntag, 20. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Kaufmann.
Homburg. (Sektion der Schlosser, Dreher und Maschinenbauer.) Dienstag, 16. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Jäger.
Hannover. (Allg.) Sonntag, 20. Nov., Abds. halb 9 Uhr, im kleinen Saale des „Ballhof“.
Hannover. (Sektion der Klempner.) Sonntag, den 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Kutsche.
Karlsruhe. (Alle Sektionen.) Samstag, 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Malzbach, Kaiserstr. 13.
Karlsruhe. (Sektion der Schmiede.) Samstag, den 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr, in der „Eiche“, Augustenstr.
Leiz. (Beide Sektionen.) Dienstag, 16. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Ahrends, Alte Reihe 8.
Leiz. Am 20. Nov. Revision der Bibliothek.
Ludwigshafen. Jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat im „Sonnensaal“.
Ludwigshafen. (Beide Sektionen.) Dienstag, 16. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Herrn Becke, Lederstr. 3.
Mühlheim a. Rh. Sonntag, 21. Nov., Nachm. 4 Uhr, kombinierte Versammlung für Mühlheim, Mühlheim, Gersfeld und Lindenthal im Saale des Herrn Gosen, Dammstr. 7.
Münster. (Sektion der Schmiede u. d. B.) Am 20. November keine Versammlung, da unser Herbstball im Saale der „Goldenen Rose“.
Neumarkt i. d. Osth. Samstag, 13. Nov., Abds. 8 Uhr, im „Gold. Schwanz“.
Offenbach. Montag, 15. Nov., Abds. halb 9 Uhr, in „Stadt Heideberg“.
Pforzheim. Am 13. Nov., im „Gold. Löwen“.
Potsdam. (Sektion der Feilenhauer.) Sonntag, 20. Nov., bei Hiesfeld, Jägerstr. 14.
Potsdam. Sonntag, 14. Nov., Abds. 6 Uhr, bei Schreyenbach.
Potsdam. Sonntag, 14. Nov., Nachm. 3 Uhr, in Schupfer's Restaurant.
Potsdam. Sonntag, 20. Nov., in der „Warnowhalle“.
Potsdam. Samstag, 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei E. Göttinger.
Potsdam. Sonntag, 20. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei E. Göttinger.
Potsdam. Sonntag, 20. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei E. Göttinger.
Potsdam. Sonntag, 20. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei E. Göttinger.
Potsdam. Sonntag, 20. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei E. Göttinger.

Offenbach. Die Adresse des Bevollmächtigten ist von jetzt ab: Gustav Adolfsstr. 25.
Spremburg. Wir haben eine Zentralkammer errichtet.
Spremburg. Der Schlosser August Stolz, Buch Nr. 160 607, wird ersucht, dem Unterzeichneten seine Adresse anzugeben.
Velbert. Das Buch Nr. 174 458, lautend auf Karl Stadmann, geb. 25. Sept. 1861 zu Hofgeismar, einget. in Mühlhausen, wurde hier gefunden.
Zwickau i. S. Sonntag, 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im „Belvedere“.

Gestorben.

In Brandenburg am 5. November in Folge Schlaganfalls der Dreher August Tschierschke im 40. Lebensjahre.

Öffentliche Versammlungen.

- Halle 6. Köln. Samstag, 13. Nov., Abds. 9 Uhr, bei Heutespoven öffentl. Metallarbeiterversammlung.
Lauenburg. Sonntag, 14. November, Nachmittags halb 4 Uhr, öffentliche Metallarbeiterversammlung.
Speyer. Am 14. Nov., Nachm. 3 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Nebenlokal der Brauerei Adler.
Zwickau i. S. Sonntag, 13. Nov., Abds. halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im „Belvedere“.

Privat-Anzeigen.

- Noch 2 bis 3 tüchtige Feilenhauer sofort gesucht.
Suche einen tüchtigen Feilenhauer auf dauernde Arbeit.
Suche 1 Feilenhauer auf kleinere Arbeit.
Der Herr Karl Wilhelm Friedrich, geb. in Nordhausen, zuletzt wohnhaft Leipzig-Vindenu, Marienstr. 15, III, ist seit 10. September aus seiner Wohnung fort.

Wegen Betriebsvergrößerung zwei tüchtige Feilenschmiede auf Dutzendfeilen aller Sorten bis 10 Zoll per sofort gesucht.
Bei J. Haller in Nabburg (Oberpfalz) werden noch immer tüchtige Spänglergeschliffen zur Vertheilung von Schwarzblechgeschliffen bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung aufgenommen.

Achtung! Former Achtung!
Gelegenheitskäufer, für Weihnachtsgeschenke.
Fritz Schneckenburger, Halle a. d. S., Al. Ulrichstr. 36

Im Verlage von Jean Holz, Samourg, Gr. Drehbahn 45, soeben erschienen:
Carl Grilleberger's
Portrait in naturgetreuer Ausführung.

Achtung! Metallarbeiter! Achtung!
Stahlstieblehren mit Nonius Mk. 4.50, Winkel, alle Seiten touchirt Mk. 5.56, sowie alle erdenklichen Werkzeuge billigst, in sauberster Ausführung.

Quittungsmarken, Rabattmarken, Kautschukstempel, sowie alle Druckereien in Buch- und Steindruck liefert außer und preiswerth
Konrad Müller, Schenkend-Leipzig.
Kundliche Preislisten gratis!